Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 171 — Bydgoszcz, Sonnabend, 29. Juli 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Das Hauptereignis des Tages:

Kündigung des Handelsvertrages zwischen USA und Japan.

„Japan hat 6 Monate Bedenkzeit zur politischen Umkehr."

Washington, 28. Juli. (PAT) Der erste Eindruck, den die (bereits gestern von uns gemeldete) **Kündigung des Handelsvertrages der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Japan** vom Jahre 1911 hier ausgelöst hat, ist der, daß das Staatsdepartement Japan eine Warnung erteilen und ihm keinen Zweifel über die Haltung der Vereinigten Staaten lassen will, die im Zusammenhang mit der Entscheidung der Außenkommission des Senats falsch gedeutet wurde. **In Washington wird vor allem die Tatsache betont, daß die Vereinigten Staaten mit der Kündigung des Traktats politische Gründe im Auge gehabt hätten. Es wird hier daran erinnert, daß die Kündigung eines Handelsvertrages aus politischen Gründen fast ohne Schulbeispiel ist.** (Das stimmt natürlich nicht! D. R.) Schließlich weist die Entscheidung des Departements darauf hin, daß die Vereinigten Staaten mit Rücksicht darauf, welche Politik andere Mächte in China führen,

auf dem Boden des Rechtes der „Offenen Tür"

stehen und unter Hinweis auf die Möglichkeit von Vergeltungsmaßnahmen betonen möchten, daß sie derartige Zwischenfälle nicht billigen, wie sie sich in dieser Woche ereignet haben und **durch die Blockade von Kanton** gegen die Interessen der Vereinigten Staaten von Nordamerika gerichtet sind. **Die Regierung der Nordamerikanischen Union läßt jedoch vor dem Beginn einer Politik der Sanktionen auf dem Wege des Embargo Japan sechs Monate Zeit zu einer Änderung der Politik in China gegenüber Amerika.**

Tokio: „Japan durchbricht alle Schwierigkeiten!

Die japanische Domei-Agentur stellt fest, daß nach amerikanischer Meinung die Kündigung des Traktats eine Erscheinung des Wirtschaftskampfes gegen Japan sei. Es bestehe der Verdacht, daß eine gewisse Zusammenarbeit zwischen dieser Maßnahme der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die überraschend das Handelsabkommen gekündigt habe, und Großbritannien bestehe, das gegenwärtig Verhandlungen mit Japan führe, die sich übrigens günstig entwickeln. Sofern die Vereinigten Staaten den neuen Stand der Dinge in Asien anerkennen, so kann die Politik Washingtons in Japan Verständnis finden, dagegen könnte, wenn Amerika versuchen würde, in China japanfeindliche Verhältnisse zu schaffen, dies amerikafeindliche Stimmungen in Japan auslösen. **„Die Aktion der Vereinigten Staaten"**, so stellt die Domei-Agentur fest, **kann Japan nicht schaden, da dieses auf alle Überraschungen vorbereitet und entschlossen ist, alle Schwierigkeiten zu durchbrechen, die durch eine ausländische Intervention in China hervorgerufen werden.**

„Ein ausgesprochen politischer Schritt!"

„Newyork Times" schreiben, daß die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages ein ausgesprochen politischer Schachzug sei. Den politischen Charakter beleuchte besonders die Tatsache, daß die USA-Regierung den ganzen Vertrag gekündigt und sich nicht darauf beschränkt hat, nur die Meistbegünstigungsklausel zu kündigen, was vollkommen genügt hätte, den Weg zur Waffenausfuhr nach Japan zu sperren. Während England im Laufe der Verhandlungen mit Tokio Zugeständnisse gemacht habe, hätten die Vereinigten Staaten durch die Kündigung des Handelsvertrages bewiesen, daß sie nicht beabsichtigen, den gleichen Kurs einzuschlagen. Nach den Zugeständnissen Englands in Tokio hätte man jetzt den Japanern mit einer Gegenaktion kommen müssen.

Angelsächsisches Zusammenspiel.

Wie uns bereits vor einigen Tagen von einem Londoner Freunde mitgeteilt worden ist, wurde die Aktion der USA gegen Japan von langer Hand vorbereitet und in der englischen Hauptstadt täglich erwartet. Offenbar handelt es sich bei diesem für Japan gewiß nicht ungefährlichen Manöver um eine geschickte angelsächsische Zusammenarbeit. Zuerst kommen die Engländer dem äußeren Schein nach in ihrer fernöstlichen Haltung den Japanern entgegen, dann versuchen sie sich ihnen wieder unentbehrlich zu machen, indem sie die Amerikaner mit dem Abbruch der Handelsbeziehungen (nicht nur der Waffenlieferungen) drohen lassen.

Die nächsten sechs Monate werden also auch auf dem fernöstlichen diplomatischen Kriegsschauplatz eine entscheidende Nervenprobe von den beteiligten drei Großmächten verlangen, während Rußland vorläufig noch sein eigenes, recht undurchsichtiges Spiel treibt. England und Amerika aber dürften bei den Verhandlungen, die sie selbständig mit Japan führen, ihre Position dadurch zu verbessern suchen, daß sie jeweils den angelsächsischen Geschäftsfreund gegen den Verhandlungspartner ausspielen, um auf diese Weise die „offene Tür" in China für sich offen zu halten.

Die Japaner sind aber sicherlich nicht weniger geschickte Spieler und werden dem Schachzug ihrer angelsächsischen Gegner schon zu begegnen wissen. Die Freude in Tschungking über die drohenden Schwierigkeiten für den japanischen Handel wird mehr als ausgeglichen durch die schweren Sorgen, die mit dem Fallen des chinesischen Dollars für die Regierung Tschiangkaischeks entstanden sind.

Hinzu kommt als wichtigster Bundesgenosse Japans der immer weiter um sich greifende Fremdenhaß der Chinesen, der sich gegen die weißen Konzessionsinhaber, d. h. im wesentlichen gegen die Angelsachsen — nach den Regeln von dem geringsten Widerstand — leichter wendet als gegen den japanischen Usurpator, der mit Soldaten und Kanonen die Tür für sich selber aufsperrt.

Der Kampf der Angelsachsen ist auch im Fernen Osten im großen gesehen ein Kampf in der Defensive, selbst wenn sich ihre Verteidigungsfront hier und da, wie wir es jetzt mit der amerikanischen Kündigung erleben, zu einer Abwehroffensive aufrafft.

Befriedigung unter dem Sternenbanner.

Washington, 28. Juli. (PAT.) In einer Pressekonferenz beantwortete **Staatssekretär Cordell Hull** zahlreiche Anfragen der Pressevertreter, die im Zusammenhang mit der Kündigung des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages durch die Vereinigten Staaten gestellt worden waren. Auf die Frage, ob beabsichtigt sei, Verhandlungen einzuleiten, um ein neues Abkommen mit Japan abzuschließen, antwortete Hull, daß das Staatsdepartement in den 6 Monaten, nach deren Ablauf das Traktat zu verpflichten aufhört, eine abwartende Haltung einnehmen werde. Alle politischen Kreise haben die Nachricht von der Kündigung des Abkommens mit Befriedigung aufgenommen. Zwischen den Republikanern und den Demokraten scheint es zu einer Verständigung gekommen zu sein, was die diplomatische Aktion des Staatsdepartements im Fernen Osten begünstigen wird. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß die Vereinigten Staaten nach dem Erlöschen des gekündigten Abkommens

1. die Gebühren von japanischen Schiffen, die amerikanische Häfen anlaufen, vergrößern werden,
2. den Zustrom von japanischen Reisenden beschränken und
3. ein Embargo (Zurückhaltung bzw. Beschlagnahme) für den Export von Waffen und Kriegsmaterial aus Amerika nach Japan veröffentlichen werden.

Großer Eindruck der Kündigung in Berlin.

Berlin, 28. Juli. (PAT) Die durch die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika erfolgte Kündigung des Handelsvertrages mit Japan hat hier einen großen Eindruck gemacht. In den deutschen politischen Kreisen wird die Entscheidung Amerikas als Ankündigung eines Wirtschaftskrieges gegen Japan gewertet, dessen Ziel es sein soll, die Aktion Japans im Fernen Osten lahmzulegen.

Begeisterung in China.

London, 28. Juli. (PAT) Reuter meldet aus Tschungking, daß die Nachricht von der Kündigung des Handelsvertrages mit Japan durch die Vereinigten Staaten bei den Chinesen eine große Begeisterung ausgelöst hat.

Moskauer Verhandlungen 1939 und Berliner Vertrag 1926.

Auch die 11. Konferenz in Moskau ohne Ergebnisse.

London, 28. Juli. (PAT) **Reuter meldet aus Moskau: Am Donnerstag fand im Kreml eine anderthalbstündige Konferenz statt, an der Außenkommissar Molotow, die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs, sowie der englische Abgesandte William Strang teilnahmen. Die Verhandlungen nahmen nach Ansicht des Reuterbüros einen befriedigenden Verlauf, doch hat auch diese Begegnung keine entscheidenden Ergebnisse gezeitigt. Die Meldungen über Besprechungen der Generalstäbler sind weder bestätigt noch dementiert worden.**

In Paris stellt man fest, daß die Atmosphäre, in der in Moskau verhandelt wird, sich gebessert habe, daß aber trotzdem kein Grund zum Optimismus vorhanden sei. Die Hauptschwierigkeiten beständen weiter. Rußland fordere noch immer die sofortige Aktion Englands und Frankreichs, auch für den Fall, daß Deutschland einen der an Rußland grenzenden Staaten „politisch", ohne Anwendung von Gewalt, „angreift". Aber weder England noch Frankreich wollen in einem solchen Fall ohne vorherige gegenseitige Besprechungen handeln.

Der „Kurjer Warszawski", der diese Meldungen bringt, zitiert sodann das „Journal des Débats", das von Rußland die Kündigung des deutsch-russischen Vertrages von 1926 verlangt, der dem künftigen Dreimächte-Abkommen vollkommen widerspricht.

Aus Riga wird bestätigt, daß auch die letzte Konferenz kein Ergebnis gezeitigt habe, daß selbst der Termin der Generalstabs-Besprechungen noch nicht festgelegt wurde.

Berlin und Moskau.

Die „Havas-Agentur" meldet aus Berlin:

Gerüchte aus japanischer (?) Quelle, welche die deutsch-sowjetrussischen Verhandlungen zum Gegenstand haben und von dem Abschluß eines auf zehn Jahre berechneten Nichtangriffspaktes reden, werden von zuständigen deutschen Kreisen entschieden dementiert. Man versichert dort, daß es sich bei den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich ausschließlich um Fragen des Kredits und des wirtschaftlichen Austauschs handelt.

Gleichwohl erinnert man daran, daß der deutsch-sowjetrussische Vertrag vom 24. April 1926 (der sogenannte „Berliner Vertrag"), der einen richtiggehenden Nichtangriffspakt darstellt, niemals aufgehoben worden ist. Dieser Vertrag scheint durch stillschweigende Erneuerung (reduction) als völlig in Kraft stehend angesehen zu werden.

Man wird sich erinnern, daß dieser Vertrag in seinem ersten Artikel die politische und wirtschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern in allen Fragen des gemeinsamen Interesses vorsieht. Er legt im zweiten Artikel eine Neutralitätsverpflichtung für den anderen Partner fest, sofern der eine von ihnen in einen nicht provozierten Streit hineingezogen wird. Der dritte Artikel enthält die Verpflichtung, nicht an einem finanziellen und wirtschaftlichen Boykott gegen den Vertragsgegner teilzunehmen, der in einen solchen Konflikt verwickelt ist.

Stille vor dem Sturm.

Aus Oslo meldet die Polnische Telegrafen-Agentur, daß der norwegische Außenminister Prof. Koht in einer in Tromsö gehaltenen Rede u. a. folgendes erklärt haben soll: „Die internationale Lage ist heute nicht so gespannt, wie dies vor drei oder vier Wochen der Fall war; aber das kann die Stille vor dem Sturm bedeuten. Es haben sich so viel Gegensätze angehäuft, daß ein Krieg möglich ist. Das größte Problem ist heute die Kraft. Norwegen muß alles tun, um im Falle eines Krieges abseits zu stehen; doch dies kann sich als schwieriger erweisen als im Jahre 1914. Der neue Krieg wird ein Krieg in der Luft sein. Norwegen ist besser vorbereitet und gerüstet als vor 25 Jahren. Wir müssen alles daran setzen, um unsere Kraft zu stärken, die vielleicht nötig sein kann zur Verteidigung unserer Neutralität.

„Polen erwartet mehr als einen Krieg!"

Der Warschauer **„Kurjer Czerwony"** hat gestern der Stellung des polnischen Volkes zum Krieg in einem kurzen Artikel Ausdruck gegeben:

Polen sei durch seine Wiederauferstehung in die Weltgeschichte zurückgekehrt. In der Weltgeschichte sei der Krieg ein ebenso natürliches Ereignis wie der Frieden. Polen sei mit dem Kriege um so vertrauter, da es durch den Krieg entstanden sei. Außerdem hätte man Polen ein kurzes Dasein prophezeit, es so auf die Gefahren, die ihm drohten, aufmerksam gemacht, so daß es früh anfing, wenn auch unter großen Opfern, seine Armee zu schaffen, die bereit ist, die Unabhängigkeit und die freie Entfaltung seiner Geschichte zu verteidigen. Heute ist Polen vorbereitet und fürchtet sich nicht vor dem Kriege. „Im Gegenteil! Wir wissen, daß unser Volk auf seinem geschichtlichen Zug zur Größe mehr als einen Krieg haben wird. Wir werden jeden Krieg als eine Etappe zur größeren Entwicklung betrachten.

Wer muß den Boykott bezahlen?

Der in seiner Mehrheit jüdische Verband der polnischen Lichtspieltheater hat im Einvernehmen mit der Vereinigung der Filmproduzenten beschlossen, die deutschen Filme von der Einfuhr nach Polen endgültig auszuschließen.

Ferner soll in Kürze ein Beschluß gefaßt werden, der die Verwendung von deutschen Negativen und sonstigen Erzeugnissen der deutschen photographischen Industrie verbieten soll. Der „Wieczór Warszawski" bemerkt hierzu, daß bisher allein Filmstreifen im Werte von mehreren Millionen Złoty aus Deutschland eingeführt wurden.

Die Kosten für diese kurzsichtigen „patriotischen" Maßnahmen im Sinne des Westmarkenverbandes trägt naturgemäß der polnische Export, vor allem auch die polnische Landwirtschaft.

Gesonderte französische Bargeld-Anleihe für Polen nicht ausgeschlossen!

(Warschauer Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Warschau, 28. Juli.

Die polnischen Blätter sind sich nicht recht klar darüber, wie sie das Scheitern der englisch-polnischen Verhandlungen um die Bargeld-Anleihe erklären sollen, da noch keine amtliche Stellungnahme dazu vorliegt. Der „Czas" behauptete gestern in seiner Abendausgabe, **daß allein Gründe technisch-wirtschaftlicher Natur das Zustandekommen der Bargeld-Anleihe verhindert hätten, und daß es kindisch wäre, anzunehmen, daß das Resultat der Londoner Verhandlungen irgendeinen Einfluß auf die polnische Politik ausüben würde. Im übrigen sei Polen stark genug, auch ohne die fremde Bargeld-Anleihe auszukommen.**

Anders der **„Warszawski Dziennik Narodowy"**. Das nationaldemokratische Blatt sagt in seinem heutigen Leitartikel offen, daß die Unterbrechung der Verhandlungen **„keine geringe politische Bedeutung"** besäße. **Daher müßten die Polnische, die Englische und die Französische Regierung sich gemeinsam anstrengen, daß die Folgen des Versagens der Verhandlungen sich nicht auf die weitere Entwicklung der Verständigungspolitik auswirken.**

Der **„Kurjer Warszawski"** bringt eine andere Eigenmeldung, derzufolge es nicht aus.geschlossen ist, **daß Polen eine gesonderte Bargeld-Anleihe von der Französischen Regierung bekommen wird.**

Paris über die polnischen Anleihe-Verhandlungen

Die Polnische Telegrafen-Agentur zitiert verschiedene Stimmen der französischen Presse, die ebenfalls zu den Anleihe-Verhandlungen Stellung nehmen. So schreibt in der **„L'Epoque"** Donadieu, daß man, wenngleich **die militärischen polnisch-englischen Verhandlungen sehr gut verlaufen seien, nach seiner Ansicht von den Finanzverhandlungen nicht so optimistisch sprechen könne.**

Der diplomatische Korrespondent des **„L'Intransigeant"**, Thouvenin, hält das Ergebnis der Londoner Verhandlungen ebenfalls für ungenügend. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Entwicklung eine Übergangsphase sei und stellt fest, daß die Haltung Polens in den Londoner Verhandlungen sich durchaus nicht aus einem bösen Willen ergeben habe, da das Statut der Bank Polski die Deckung des polnischen Zloty in Gold fordert.

„L'Information", das Organ der Finanzkreise, widmet den polnisch-englischen Finanzverhandlungen einen umfangreichen Artikel, in dem betont wird, daß die Gespräche des Generals Ironside mit den Leitern der polnischen Armee es gestattet hätten, die Frage der militärischen polnisch-englischen Beziehungen in vollem Umfange zu regeln. Die Frage der Finanzhilfe für Polen bilde ein besonderes Problem, das nur von Einflüssen wirtschaftlicher Natur abhängig sei. Der Autor des Artikels vertritt den Standpunkt, **daß die Finanzverhandlungen keinen Einfluß auf die politische Lage Polens haben könnten.** Die Finanzoperation sollte lediglich wirtschaftliche Elemente berücksichtigen. Die Wirtschaftslage Polens sei derart, daß Polen nicht Bedingungen annehmen könne, die der polnischen Stellung nicht entsprächen, um so mehr als es sich hier um einen **verhältnismäßig kleinen Betrag** handle. In jedem Falle müsse betont werden, was in der gegenwärtigen internationalen Lage besonders wichtig sei, **daß das Mißverständnis über die Finanzprobleme durchaus nicht die enge polnisch-englische Freundschaft berühren könne.**

Hundert Jahre Briefmarken.

Kuriosa aus der Geschichte der Philatelie.

B. P. Vor neunzig Jahren, im Laufe des Sommers 1849, wurden mit den bayerischen „Schwarzen Einser" die ersten deutschen Briefmarken hergestellt.

Die Vorgänger der Briefmarke.

Wie alle kulturellen Errungenschaften haben auch die Postwertzeichen eine höchst bewegte Vergangenheit. Ihre Uranfänge reichen bis zum Jahre 1653 zurück, in dem dem „Maitre de requêtes" — Berichterstatter über Bittschriften —, Staatsrat M. de Velayer, von Ludwig XIV. das Recht verliehen wurde, in Paris eine Stadtpost zu begründen. Von dieser wurden nur Briefe befördert, die mit einem Streifband versehen waren, das durch Eintragen des Absendungstages entwertet wurde. Allerdings hat diese Einrichtung nur kurze Zeit bestanden. Auch die Einführung von gestempelten Briefumschlägen in anderen Ländern, wie z. B. auf Sardinien 1811, war nur vorübergehend. Die eigentliche Briefmarke ist erst später in England erfunden worden. Der Verleger des „Dundee Chronicle", J. Chalmers, machte im Jahre 1837 dem britischen Schatzamt den Vorschlag, die Briefe zur Vereinfachung des Postverkehrs mit aufklebbaren Wertzeichen zu versehen und legte seiner diesbezüglichen Eingabe gleich einige Probeexemplare bei. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und wurde vor hundert Jahren — 1839 mit der Rowland Hillschen Pennyporto-Bill zum Gesetz erhoben. In einem eigenen Erlaß wurde die Anfertigung von gestempelten Briefbogen, Umschlägen und aufklebbaren Marken verfügt. Am 6. Mai 1840 wurden die neuen Wertzeichen ausgegeben. Die Durchlochung der Zwischenräume zur bequemeren Abtrennung der Briefmarken wurde allerdings erst 1852 von dem Engländer Archer erfunden.

Erste Jahresauflage nur 800 000 Stück.

Dem Britischen Weltreich folgten mit der Einführung von Postwertzeichen Brasilien 1843, die Schweizer Kantone Genf und Zürich 1845, Finnland und — allerdings vorerst nur mit gestempelten Briefumschlägen — die Stadtpost von St. Petersburg 1846, sowie die Vereinigten Staaten 1848. Als erstes deutsche Land entschloß sich dann Bayern im Frühjahr 1849 zur Herausgabe eigener Briefmarken. Ihr Druck war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Zunächst stritt man sich darüber, ob man wie in England den Kopf des Königs oder wie in der Schweiz das Landeswappen als Markenbild wählen sollte. Da in dieser Frage keine Einigung zu erzielen war, wählte man schließlich — eine Zahl und zwar die Eins. Die ersten Probedrucke der Briefmarke wurden von Platten aus gewöhnlichem Schriftmetall abgezogen, doch erwies sich dieses als hierzu ungeeignet, da es nur unklare und verschwommene Markenbilder lieferte. Man ließ daraufhin Messingplatten anfertigen, die den Ansprüchen der Fachleute wenigstens einigermaßen genügten. Als Druckpapier verwandte man handgeschöpftes Bütten, da das ursprünglich für die „Schwarzen Einser" vorgesehene Markenpapier mit eingearbeiteten Seidenfäden nicht rechtzeitig geliefert wurde. Da die erste Jahresauflage des neuen Postwertzeichens nur 800 000 Stück betrug, wurde dieses bald zu einem hochgeschätzten Sammelobjekt. Immerhin waren bis zum Weltkrieg die „Schwarzen Einser" noch zu 15 bis 20 Mark zu haben. Während der Inflation galt diese Briefmarke als unbedingt wertbeständige Kapitalanlage. Heute sind gut erhaltene Exemplare des „Schwarzen Einers" nicht unter 200 bis 300 Mark käuflich. Bayern hat mit der Einführung dieses Postwertzeichens vielen anderen Staaten ein nachahmenswertes Beispiel gegeben, folgten doch Belgien und Frankreich 1850, sowie Spanien, Österreich, Sachsen, Preußen, Schleswig-Holstein und Hannover ein Jahr später mit der Herausgabe von Briefmarken. An weiteren deutschen Ländern bekannten sich noch 1851 Baden, Württemberg, Oldenburg und 1852 die Postverwaltung von Thurn und Taxis sowie Braunschweig zu dem „aufklebbaren Frankozettel". Verhältnismäßig spät wurden Postwertzeichen in Persien und Japan — nämlich erst in den Jahren 1868 und 1871 — eingeführt.

Eine Sammlung von 200 000 Briefmarken.

Das planmäßige Sammeln von Briefmarken wird etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts betrieben. Die Handelspreise für Postwertzeichen sind heute durch Briefmarkenkataloge genau festgelegt. So wird z. B. die erste Ausgabe der berühmten Mauritius vom Oktober 1847, ein Penny rot und zwei Pence blau, mit 50 000 bis 100 000 Mark bewertet. Zwar nicht so teuer, doch ebenso begehrt sind die ersten Briefmarken der einstigen deutschen Kleinstaaten, die alten Rumänen, Schweizer Kantone, einige Spanier, Australier und echte Ausgaben des Kirchenstaates. Auch Fehldrucke, wie z. B. mit der Bezeichnung „Dfutsches Reich" statt „Deutsches Reich", Briefmarken mit verkehrt gedrucktem Kopf oder anderen Entstellungen werden hoch bezahlt; ebenso sind Überdrucke wie z. B. die auf den im Weltkrieg in Belgien und den anderen besetzten Gebieten in Verkehr gebrachten deutschen Briefmarken sehr gesucht. Durch das blutige Völkerringen 1914/18, das eine Unzahl von Neuerscheinungen hervorbrachte, ist überhaupt eine große Preissteigerung auf dem Handelsmarkt eingetreten.

Eine der größten öffentlichen Sammlungen besitzt das Britische Museum in London, das neben einer namhaften Zahl von Postkarten, Briefumschlägen usw. über 200 000 Postwertzeichen verfügt. In Deutschland ist es das Reichspostmuseum in Berlin, das sowohl durch seine Reichhaltigkeit wie auch die Kostbarkeit einzelner Schaustücke das Herz eines jeden Philatelisten entzückt.

Hochwasser-Katastrophe in Polen.

Die Oder und Warthe sind aus den Ufern getreten.

Nach den Tagen der Trockenheit, welche die Weichsel in vielen Teilen unschiffbar gemacht haben, sind in sehr kurzer Zeit so starke Regenfälle zu verzeichnen, daß die Oder und die Warte aus den Ufern getreten sind und große Überschwemmungen angerichtet haben.

Aus Czenstochau wird gemeldet, daß dort seit Montag ununterbrochen Regen niederging, so daß am Mittwoch abend die erste Hochwasserkatastrophe zu verzeichnen war. Schon in der Nacht zum Donnerstag wurden Polizei und Feuerwehr zu Hilfe gerufen. **Die wolkenbruchartigen Regenfälle hatten schließlich einen solchen Umfang angenommen, daß einige Stadtteile von Czenstochau buchstäblich in einen einzigen See verwandelt wurden. In der näheren Umgebung der Stadt wurden die Getreidegarben in Massen weggeschwemmt.**

Da die Polizei und Feuerwehr mit dem feuchten Element allein nicht fertig werden konnten, wurde Militär zu Hilfe gerufen. Die Soldaten begaben sich in Pontons in die gefährdeten Häuser und retteten die zurückgebliebenen Einwohner. Die Flüsse Warthe, Stradomka und Kucelinka sind aus den Ufern getreten. Sie haben an vielen Stellen die Dämme durchbrochen und gefährden fast alle Brücken. Kleinere Brücken über diese Flüsse sind bereits eingestürzt. Das Wasser drang in mehrere Fabriken in Czenstochau ein, so daß die Betriebe stillgelegt werden mußten.

**Mehrere Häuser sind eingestürzt.
Einige Straßen der Stadt Czenstochau gleichen einem reißenden Strom.**

Zahlreiche Dörfer in der Nähe von Czenstochau sind überflutet. Der Bahndamm der Eisenbahnlinie Czenstochau—Herby ist gebrochen, so daß der Verkehr auf dieser Strecke durch Umsteigen aufrecht erhalten werden kann.

Bisher nicht bestätigte Gerüchte besagen, daß in Czenstochau und in der Umgebung mehrere Personen ertrunken sind. Die Gefahr ist noch nicht beseitigt. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Hochwasser in Oberschlesien.

Aus Rybnik wird gemeldet, daß die Oder an vielen Stellen über die Ufer getreten ist und Felder und Ortschaften überflutet hat. Viele Häuser mußten geräumt werden. Auf der Eisenbahnstrecke Rybnik—Wlodzislaw durchbrach das Wasser den Eisenbahndamm und legte hierdurch den Verkehr lahm. Die Regenfälle haben noch nicht nachgelassen, so daß mit einer Vergrößerung der Katastrophe zu rechnen ist.

*

Ueberschwemmungen im Olsagebiet.

Aus Oderberg (Bogumin) wird berichtet, daß am Donnerstag die Olsa, die in der Nähe von Oderberg in die Oder mündet, aus den Ufern getreten ist. Einige Stadtteile von Oderberg sind unter Wasser gesetzt worden. Mehr als 100 Häuser mußten geräumt werden. In der Umgebung von Oderberg stehen 3000 Hektar Land unter Wasser. Das Wasser hat das gemähte Getreide von den Feldern weggeschwemmt. In einzelnen Stadtteilen von Oderberg kann der Verkehr nur auf Kähnen stattfinden.

Das Hochwasser im Olsagebiet hat katastrophale Formen angenommen. Auch in Teschen sind große Überschwemmungen zu verzeichnen. Viele nach Teschen führende Wege stehen unter Wasser, auf einigen Eisenbahnlinien mußte der Verkehr eingestellt werden. In der Nähe von Jablonkau hat das Wasser die zum staatlichen Sägewerk führende Straße unterwühlt. Den Maschinenräumen des Werkes und den Holzvorräten drohte die Gefahr der Überschwemmung. Es mußte Militär zu Hilfe herbeigerufen werden. Auch die Umgebung von Jablonkau steht mit vielen Häusern unter Wasser.

Am Donnerstag abend haben im Olsagebiet die Regenfälle etwas nachgelassen, so daß mit einem Fallen des Wassers zu rechnen ist.

Vor einer neuen Kabinettskrise in Holland?

Haag, 28. Juli. (PAT.) In der zweiten Kammer des holländischen Parlaments hat am Mittwoch die Aussprache über die am Dienstag durch den Ministerpräsidenten Colijn abgegebene Regierungserklärung begonnen. Gegen die Regierung sprachen sich aus: 31 katholische Abgeordnete, 25 Sozialdemokraten, 6 Radikale und 3 Kommunisten. Auf diese Weise ist das neue Kabinett in der Minderheit geblieben.

Nach einer weiteren Meldung hat das holländische Parlament mit 55 gegen 27 Stimmen einen Antrag der katholischen Staatspartei beschlossen, der Regierung des Ministerpräsidenten Colijn das Mißtrauensvotum auszusprechen. Die weiteren Entschlüsse Colijns nach dieser Abstimmung sind noch nicht bekannt.

General Queipo de Llano — Botschafter Nationalspaniens in Argentinien

Wie aus Burgos gemeldet wird, ist der bekannte nationalspanische Armeeführer, General Queipo de Llano zum Botschafter Nationalspaniens in Buenos Aires ernannt worden. Er hatte eine längere Unterredung mit Außenminister General Jordana, in der eine Einigung über die Ansichten der beiden spanischen Führer hergestellt werden konnte. Damit sind alle tendenziösen Gerüchte über eine „Verschwörung" gegen General Franco zusammengebrochen.

Das englische Parlament geht am 4. August in die Ferien.

London, 28. Juli. (PAT) Premierminister Chamberlain gab am Donnerstag im Unterhause bekannt, daß die Parlamentsferien am 4. August beginnen werden. Er fügte hinzu, daß das Parlament, sofern es sich als notwendig erweisen sollte zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden solle.

Lord Kingsley vom Führer empfangen.

Berlin, 28. Juli. (PAT) Aus Bayreuth wird gemeldet, daß Lord Kingsley, der auf Einladung des Reichspressechefs Dr. Dietrich nach Deutschland gekommen ist, am Donnerstag vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfangen wurde.

12 000 Armenier verließen den Sandschak.

Besetzung durch türkische Truppen beendet.

Wie aus Paris berichtet wird, haben die türkischen Truppen die Besetzung des im Vertrag von Ankara abgetretenen Teiles des Sandschaks beendet. 12 000 Armenier und andere Nichttürken verließen kurz vor der vollständigen Besetzung den Sandschak und begaben sich in das unter französischer Verwaltung verbleibende Hatay, wo sie vorläufig untergebracht werden.

Aus Beirut wird gemeldet, daß unter diesen Flüchtlingen Flugzettel verteilt worden seien, in denen die Armenier an die blutigen Massaker erinnert werden, die sie unter türkischer Herrschaft durchgemacht hätten. Die Flugzettel fordern die Armenier auf, sich der Abtretung zu widersetzen. Die französischen Behörden haben die Flugzettel beschlagnahmt. Französischerseits wird behauptet, daß die Flugzettel aus dem Ausland eingeschmuggelt worden seien.

Gleichzeitig treffen aus Ankara Berichte ein, daß die Türkische Regierung den sofortigen Ausbau Alexandrettes zu einem modernen Kriegshafen mit Flugzeugbasis beschlossen habe.

Kommunistisch-revolutionäre Geheimorganisation in Lettland.

Aus Riga wird gemeldet:

In Lettland wurde eine revolutionäre Organisation aufgedeckt, deren Ziel der Sturz der Regierung und die Einführung eines „proletarischen" Regimes war. Unter den Verhafteten befinden sich zwei ehemalige Abgeordnete des lettischen Parlaments, sowie einige Leiter der vor 5 Jahren aufgelösten Sozialdemokratischen Partei. Die Verschwörer verfügten über einen sogenannten Etappenpunkt in Riga und besaßen für die Mitglieder der Organisation zwei Wohnungen, in denen illegale Versammlungen abgehalten wurden, Boten übernachteten, und in denen sich auch die Druckerei der Wochenschrift „Cina" (Kampf) befand. Die Polizei fand in diesen Wohnungen bedeutende Beträge in fremden Währungen vor.

Wettervoraussage:

Warm und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres bis wolkiges, trockenes und wärmeres Wetter bei schwachen bis mäßigen Winden an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Juli 1939.

Krakau + 0,56 (0,00), Zawichost + 1,19 (+ 0,00), Warschau + 0,58 (+ 0,00), Plock + 0,24 (+ 0,00), Thorn + 0,29 (+ 0,12 Fordon + 0,28 (+ 0,14), Culm — 0,00 — 0,06), Graudenz + 0,07 (+ 0,03), Kurzebrak + 0,19 (+ 0,16), Pieckel — 0,60 (— 0,62 Dirschau — 0,63 (— 0,68), Einlage + 2,38 (+ 2,46), Schiewenhorst + 2,62 (+ 2,70).

In Klammern die Meldung des Vortages

Albion und Ostrom

Englands Verteidigung.

„Englands einzig mögliche Kriegsform ist die Defensive.“ Dieses Bekenntnis, das Basil Liddell-Hart in seinem Buch „Die Verteidigung Englands“*) immer wieder unterstreicht, mag für viele englische Leser etwas Revolutionierendes haben. Es räumt nicht nur gründlich mit der „Allmachtslehre“ der traditionellen englischen Selbstsicherheit und Überheblichkeit auf, es wird auch für die Mehrzahl der Berufsmilitärs, die gerade in England noch sehr stark an der Tradition „Der Angriff ist die beste Verteidigung“ festhalten, etwas Ketzerisches haben. Der Londoner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatts“ Dr. Paul Graf von Toggenburg, der früher einmal Korrespondent in Warschau war, berichtet über dieses geradezu sensationelle Buch was folgt:

Liddell-Hart gibt sich sehr viel Mühe, wieder und wieder die Notwendigkeit darzulegen, die England zu dem militärischen Grundbekenntnis „Verteidigung ist der beste Angriff!“ zwingt. Immer wieder erklärt Liddell-Hart, daß so lange Gefahr für einen englischen Zusammenbruch im nächsten Krieg bestehen müsse, wie nicht der letzte englische General eingesehen habe, daß sich „Attacken nicht mehr bezahlt machen“. Es sei sicher hart für den Militär, einen „offensiven Krieg“ aufzugeben, da er die aufpeitschende Wirkung der Offensive kennt; die Frage aber sei, ob eine solche Offensive nach menschlicher Berechnung noch möglich ist, und diese Frage verneint Liddell-Hart sehr bestimmt. Ein Fehler, so meint er, in dieser Berechnung durch zu großen Optimismus könnte unabsehbare, wahrscheinlich vernichtende Folgen für England und Frankreich haben. So sicher den Interessen der Nation ein unter günstigen Umständen ausgehandelter Friede dienlicher sei als ein bis zur Erschöpfung geführter siegreicher Krieg, so schwer sei es für den Militär, das natürliche Bedürfnis nach Vernichtung des Gegners zurückzudrängen und den gewonnenen Frieden über den gewonnenen Krieg zu stellen.

Als Gründe und Überlegungen, die England einen Offensivkrieg verbieten, führt Liddell-Hart, kurz zusammengefaßt, folgendes an (wobei natürlich immer zu bedenken ist, daß der Autor von den geographisch-strategisch ungünstigen Voraussetzungen ausgeht, die England nun einmal zu einem Krieg gegen die durch ihre Zentralstellung begünstigten Achsenmächte finden müßte): England sei der Wiederholung eines Offensivkrieges nicht mehr gewachsen. Alle Enttäuschungen der Nation nach dem Weltkrieg seien dadurch entstanden, daß England bis zum Äußersten ausgepumpt war, um den militärischen Sieg zu erzwingen (Liddell-Hart gibt zu, daß Deutschland trotzdem in streng militärischem Sinne, das heißt auf dem Schlachtfeld, nicht besiegt war, sondern sich selbst verblutet hat) und nicht mehr genügend Reservekräfte besaß, um „den Frieden zu gewinnen“.

„Der Sand der Geschichte ist mit den Wracks von Königreichen besät, die ihren Kompaß auf den Offensivkurs eingestellt hatten“.

Die englische Geschichte liefert Liddell-Hart eine Fülle von Beweisen dafür, daß „entschlossene Defensive England größer gemacht hat als gewagte Offensive“. 600 Jahre dieser Geschichte hätten eine lange Liste der „Verteidigungsschlachten“ von Agincourt bis Waterloo gezeigt. Den besten Beweis aber glaubt Liddell-Hart im Weltkrieg zu finden. Der schwerste Fehler sei begangen worden, als Wilson, fasziniert durch die Persönlichkeit Fochs, die französische These von dem Angriff bis zum Äußersten angenommen habe, obwohl England 600 Jahre lang Frankreich durch einfache Verteidigung in Schach gehalten habe. Die Geschichte des Weltkrieges beweise, daß die Gegenoffensive, das heißt die Verteidigung, kombiniert mit örtlich gut vorbereiteten Überraschungsattacken, die entscheidenste Aktionsform sei. Davon abgesehen aber, **haben weder England noch Frankreich die technische Möglichkeit,** zumindest nicht im Anfang eines Krieges, offensiv zu sein, denn die Alliierten werden selbst bei günstigstem Zahlenverhältnis an einer Hauptfront nicht das notwendige Übergewicht an Zahl und Material aufstellen können.

Liddell-Hart verweist ferner in seinem Buch auf die „Stehereigenschaft“ des englischen Soldaten, der von Natur aus sich in hohem Maße für die zäheste Verteidigung eigne. Die Taktik habe dem „nationalen Befähigungstyp“ Rechnung zu tragen. Es sei kein Zweifel, daß der englische Durchschnittssoldat überwiegende Befähigung für zähes Durchhalten zeige und sehr mittelmäßige Begabung für den Angriff. Der Verfasser beruft sich dabei auf den Bericht des Leiters der Operationsabteilung des deutschen Oberkommandos im Weltkrieg, Wetzell, der gefordert hatte, daß die deutschen Aktionen auf den Charakter ihrer verschiedenen Gegner abgestellt werden müßten. Wetzell charakterisierte die Engländer als „strategisch ungeschickt, taktisch steif, aber zähe“, während er die Franzosen als „besser im Angriff und erfahrener in der Verteidigung, aber nicht so gute Steher wie die Engländer“ kennzeichnete. Liddell-Hart unterstützt dieses Urteil durch ein englisches aus frühester Geschichte, das den englischen Soldaten als „standhaft in der Position, im übrigen aber nicht besser als alle andern“ bezeichnet hatte. Im 18. Jahrhundert schreibt Guibert: „Die Engländer kennen keine Taktik, haben sehr selten gute Generale, haben aber eine Kampfform, die ihrem Charakter entspricht, einen sehr geringen Offensivgeist, sie sind aber schwer zu erschüttern.“ Liddell-Hart schließt dieses Kapitel mit der Feststellung, daß England, selbst wenn es rein offensiv schien, wie im 14. Jahrhundert, seine Erfolge stets durch die Beibehaltung einer defensiven Grundtaktik errungen hat.

Mehr als einmal kommt Liddell-Hart in kaum verhüllter Wehmut auf die Feststellung zurück,

daß die heutige Lage des Britischen Reiches starke Ähnlichkeit mit der des Oströmischen Reiches vor dessen Untergang habe.

Er gibt zu, daß dieser Vergleich ein starker Einwand gegen seine eiserne Defensivlehre sei, da auch das Byzantinische Reich nur mehr defensiv war. Der Zusammenbruch aber sei nicht durch sparsame Verteidigungstaktik dieses Reiches, sondern durch seinen inneren Zerfall, durch Korruption, Wirtschaftszusammenbruch und vor allem durch das Fehlen eines bindenden Ideals erfolgt. „Während der letzten Dekade“, so schreibt der englische Verfasser, „gab es in der britischen Politik zu viel ähnliche Symptome, die den Niedergang und Zusammenbruch des Römischen Reiches kennzeichneten.

Die Ähnlichkeit ist um so bestürzender geworden, als das Tempo der Ereignisse gestiegen ist. Wenn dieser Prozeß aufgehalten werden soll, muß eine Änderung der ganzen Haltung des britischen Volkes eintreten. Das britische Volk muß den Problemen der Gegenwart nicht mit negativem Fatalismus, sondern mit positivem Glauben gegenübertreten.“

Wenn England und Frankreich durch die strenge Beschränkung auf die Defensive den Krieg nicht gewinnen können, wenigstens nicht in seinem ersten Stadium und nicht in streng militärischem Sinne, so können sie, so meint Liddell-Hart, andererseits am Ende auch nicht verlieren, denn „es ist leichter zu verhindern, daß ein Krieg kurz wird, als ihn kurz zu führen“. Die Gefahr eines Blitzkrieges glaubt der Verfasser ausschließen zu können. Dagegen sprechen, so meint er, die fundamentalen militärischen Bedingungen der Gegenwart: „Der wachsende Wert der Materialmacht gegenüber der Massenmacht, die wachsende Abhängigkeit der Befähigung zum Kriegführen von industrieller Macht und wirtschaftlichen Quellen und der wachsende Vorteil von Verteidigung über Angriff.“ Fern am Horizont sieht Liddell-Hart vielleicht als einzigen Trost für das Mißverhältnis zwischen Wollen und Können der britischen Machtstellung eine „Zwangsbekehrung“ der europäischen Nationen zu einem „Krieg mit beschränkter Haft“. Er glaube, Anzeichen dafür entdecken zu können, daß die Lehre vom totalen Krieg des 19. Jahrhunderts durch das „Kriegsspiel um Punkte“ des 18. Jahrhunderts ersetzt werden wird. Es wäre eine Bekehrung durch harte Tatsachen, meint er, „gleichermaßen unbefriedigend für Moralisten, Pazifisten und Militaristen, aber vielleicht das beste Mittel, die Zivilisation zu bewahren“.

*) Liddell-Hart gilt als einer der befähigsten Militärschriftsteller Englands; sein Buch hat deshalb überall in der Weltpresse Aufsehen erregt.

*

Deutsche Militärflugzeuge in der Nordsee.

Die Polnische Telegrafen-Agentur hatte am 26. Juli eine Meldung der Londoner „Daily Mail“ wiedergegeben, nach welcher eine **erhöhte Bereitschaft der britischen Luftstreitkräfte an der Ostküste Englands** angeordnet worden sei. Diese Maßnahme sei darauf zurückzuführen, daß in den letzten Wochen deutsche Militärflugzeuge in der Nordsee Flüge unternommen und dabei sich den Küsten Englands bis auf 3 Meilen genähert hätten.

Nunmehr sieht sich die „PAT“ veranlaßt, die ursprüngliche Darstellung durch eine Erklärung des britischen Luftfahrtministeriums zu berichtigen. Sie schreibt: Im Zusammenhang mit den Gerüchten, nach welchen deutsche Flugzeuge an der Ostküste Englands gesichtet worden seien, erklärt das britische Luftfahrtministerium, daß fremde Militärflugzeuge von Zeit zu Zeit Übungsflüge über der Nordsee unternehmen und sich der englischen Küste so weit nähern, daß man sie wahrnehmen kann. **Das Ministerium hat jedoch keinen Beweis dafür, daß diese Flugzeuge die Grenze der britischen Territorialgewässer verletzt haben.**

Wojewodschaft Posen.

Aus dem Posener Stadtparlament.

ꝏ **Posen** (Poznań), 27. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde bekanntgegeben, daß an Stelle des nationaldemokratischen Stadtv. Hauser der Stadtv. Dembina in das Stadtparlament eingetreten ist. Ferner nahm man Kenntnis von dem Schreiben des Wojewoden in der Angelegenheit der Ablehnung des Rechtsanwalts Dr. Stanisław Celichowski einer einjährigen Probezeit als Stadtpräsident und der dadurch erforderlich werdenden Neuwahl eines Stadtpräsidenten.

Als erster Interpellant bemängelte Stadtv. Borys die neuerdings zutage tretende mangelhafte Pflege der städtischen Parkanlagen, die besonders während der letzten heftigen Gewitterregen kraß zutage getreten sei. Derselbe Interpellant kritisierte scharf die Bettlerplage mit ihren Auswüchsen, die Bedrohungen der Bevölkerung durch die Bettler bei der Ablehnung der Spende. Dabei rügte er scharf den immer mehr zunehmenden Straßenhandel mit seiner schweren Schädigung der seßhaften Geschäfte. Schließlich wies der Interpellant auf die Störung der öffentlichen Ruhe durch nächtliche Lärmszenen hin.

Stadtv. Chybiński bat den Vorsitzenden, den Staatsbehörden die Wünsche der Stadt hinsichtlich einer Förderung des Sicherheitswesens vorzutragen. Der Magistrat hat, wie von diesem mitgeteilt wurde, bereits einen entsprechenden Antrag an den Wojewoden gerichtet.

Innerhalb der Tagesordnung wurde eine Vorlage bezüglich der Gleichstellung des Gehalts der zum Militärdienst eingezogenen städtischen Beamten mit den Staatsbeamten angenommen.

---

ex **Gollantsch** (Gołańcz), 27. Juli. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brach auf dem Gehöft des Landwirts Rudziński am letzten Dienstag in der Ortschaft Rybowo ein Feuer aus, welches die Scheune und einen Stall einäscherte. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehren, darunter auch der Wongrowitzer Motorspritze, übertrug sich das Feuer auf die anliegenden Wirtschaftsgebäude des Landwirts Polcyn, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Der dadurch entstandene Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

z **Kempen** (Kępno), 27. Juli. Der 12jährige Sohn des Försters Hasała in Zgorzelno nahm den Tesching seines Vaters um Vögel zu schießen. Plötzlich entlud sich ein Schuß und die Kugel traf den nebenstehenden Stefan Sliwka so unglücklich in die Herzgegend, daß trotz ärztlicher Hilfe der Knabe schon nach wenigen Stunden unter qualvollen Schmerzen seinen Geist aufgab.

ss **Kosten** (Kościan), 27. Juli. Am Montag und Dienstag zogen über Kriewen und Umgegend schwere Gewitter mit starken Regengüssen. Bei Rogaczewo Małe ist der 63jährige Jan Binkowski beim Viehweiden von einem Blitz getötet worden. Ferner wurde die 70jährige Gemeindearme Eva Michalak in Gierlachowo von einem Blitz erschlagen.

§ **Kolmar** (Chodzież), 27. Juli. Wahl des Vizebürgermeisters. Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung stand als einziger Punkt die Wahl des Vizebürgermeisters. Bei der Wahl erhielt der Restaurateur Stępniak 11 Stimmen und Dentist Szalczyk 4 Stimmen. Stępniak ist somit zum Viebürgermeister der Stadt gewählt.

* **Samotschin** (Szamocin), 27. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag in Waldberg. Die ca. 38 Jahre alte Ehefrau des Bauern Krüger war mit Einfahren von Getreide beschäftigt. Dabei fiel sie so unglücklich vom beladenen Wagen, daß ihr die Räder über die Brust gingen. Der herbeigerufene Arzt ließ sie in das städtische Krankenhaus überführen, wo sie innerhalb einer halben Stunde ihren Geist aufgab.

ex **Wongrowitz** (Wągrówiec), 27. Juli. Auf dem Anwesen des Landwirts Hermann Lewin in der Ortschaft Miłosławice hiesigen Kreises entstand am vergangenen Montag, dem 24. d. M. ein Feuer, welches die Scheune und ein Schuppen in Schutt und Asche legte. Der dadurch entstandene Schaden beträgt 5000 Złoty. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

Der Kreisausschuß gibt zur Kenntnis, daß infolge Erneuerungsarbeiten die Brücke in Ostrowo-Mühle über der Welna bis auf weiteres für den Verkehr von Fahrzeugen geschlossen ist. Die Umleitung für jeglichen Wagenverkehr muß über Czekanowo-Zelazko erfolgen.

z **Ostrowo** (Ostrów), 27. Juli. Vor einigen Tagen fuhren zum Jahrmarkt nach Ostrowo einige Händler aus Kalisz. Sie fuhren auf einem schwer beladenen Lastauto, auf dem die beiden Brüder Anton und Josef Banasiak oben auf dem Warenballen Platz genommen hatten. Bei Skalmierzyce riß ein starker Ast eines Chausseebaumes die beiden Brüder vom Auto; sie fielen so heftig auf das Steinpflaster, daß der 27jährige Anton Banasiak nach wenigen Stunden im Krankenhause starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Bruder Josef erlitt schwere Hautabschürfungen am ganzen Körper.

Wegen beabsichtigter Doppelehe bestraft. Johann Nakelski aus Czekanów, der bereits verheiratet ist, wollte auch in Jarotschin eine Frau heiraten. Mit falschen Papieren bestellte er das Aufgebot mit einem jungen Mädchen. Seine Ehefrau erfuhr aber diese Eheschließung und erstattete Anzeige. Nakelski wurde nun zu sechs Monaten Gefängnis mit sechsjähriger Bewährungsfrist verurteilt.

z **Zirke** (Sieraków), 27. Juli. Bei dem Landwirt Josef Krause in Nojewice ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Während des Dreschens kam es aus unaufgeklärter Ursache zu einem Kurzschluß in der elektrischen Leitung. Die Funken entzündeten das herumliegende Stroh und einen Augenblick später stand ein Getreideschober in hellen Flammen. Der Schaden beträgt insgesamt etwa 20 000 Złoty.

„Polen muß ein eigenes Leben führen!“

Die polnische Presse verschiedener Richtungen beschäftigte sich vor einiger Zeit mit der Frage, welchen politischen Aufbau Polen angesichts seiner Lage zwischen zwei Großmächten mit verschiedenen, in krassem Gegensatz zueinander stehenden Systemen haben müßte. Die sozialistische und demokratische Presse, die auf dem Standpunkt der sogenannten Staatenblocks steht, vertritt die Meinung, daß Polen sich in seinem inneren Aufbau seinen Verbündeten anpassen, d. h. zur parlamentarisch-demokratischen Staatsordnung zurückkehren müßte, um den Kampf mit den Totalmächten wirksam führen zu können. Die Bildung von sogenannten „ideologischen Blocks“ wird von der nationaldemokratischen, ebenso wie von der OZN-Presse energisch bekämpft. Die letztere weist darauf hin, daß zu dem sogenannten „Friedensblock“ außer den demokratischen Westmächten Frankreich und England auch die seit langem „totalisierte“ Türkei und das vor kurzem „totalisierte“ Rumänien gehören. Es sei infolgedessen unsinnig, von irgend einer „ideologischen“ Einteilung zu sprechen.

Zu dieser Frage nimmt jetzt die Wochenschrift „Zespół“, die als Organ der Freunde des Landwirtschaftsministers Poniatowski gilt, Stellung. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß Polen unabhängig von der Gestaltung der Verhältnisse in anderen Ländern ein eigenes Leben führen müßte und schreibt u. a. folgendes:

„Mit den westeuropäischen Demokratien verbindet uns das gemeinsame Ideal des Menschen, der individuellen Freiheit und der Achtung der Menschenwürde. Dieses Ideal kennen zweifellos weder Rußland noch das hitleristische Deutschland. Daraus geht aber keinesfalls hervor, daß wir eine „ideologische Anleihe“ bei den westlichen Demokratien aufnehmen sollen, wie dies von verschiedener Seite vorgeschlagen wird.“

„Das Menschheitsideal brauchen wir nicht auszuleihen, da wir es bereits besitzen, und was die Organisation des täglichen Lebens und der Staatsordnung betrifft, so unterscheiden sich die Bedingungen und Umstände unseres Lebens von anderen und zwingen uns eine andere Lebensweise auf. Wir leben in ständiger Gefahr, und diese Tatsache veranlaßt uns, solche Organisationsformen unseres Gemeinschaftslebens zu wählen, die dem oberflächlichen Beobachter als „totalitär“ erscheinen, und die von den Anhängern des Totalismus zur Totalisierung des Lebens ausgenützt werden können. Eine solche Gefahr besteht tatsächlich. Wir nennen das eine Gefahr, denn in einer totalen Staatsordnung, die von der totalen Ideologie beherrscht wird, können wir Polen uns selbst nicht leben.

Nichtsdestoweniger muß Polen nach dem Muster eines Wehrlagers organisiert sein, es muß eine ständige halbmilitärische Organisation des politischen und wirtschaftlichen Lebens haben, es sei denn, Deutschland und Rußland gehen in Trümmer, worauf im Augenblick jedoch, leider, nicht gerechnet werden kann. Das Problem beruht darauf, daß Polen ein Wehrlager freier und disziplinierter, jedoch nicht willenlos gehorsamer Menschen ist, die kämpfen können, gemeinsam und einzeln, auch dann, wenn sie die Befehle nicht immer erreichen und wenn selbständig gehandelt werden muß.“ —

Abschließend appelliert der „Zespół“ an die westlichen Demokratien, für die Lage Polens Verständnis zu zeigen und es nicht von der Höhe ihrer humanitär-pazifistischen Ideale aus zu verurteilen, denn, so heißt es wörtlich: „Wir müssen so sein, denn anders gehen wir zugrunde!“

Heirat

Briefe unter T 4010 in der Geschäftsst. Bromberg abholen. 2056.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 30. Juli 1939 (8. nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Superintendent Aßmann. — Dienstag um 8 Uhr abends Jung-Mädchen-Stunde im Gemeindehause. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Droß.

Evangl. Pfarrkirche. Früh um **8** Uhr Gottesdienst, Sup. Aßmann. — Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Konfirmandensaale. Freitag abends um 8 Uhr Jungmännerstunde i. Gemeindehause.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Eichstädt.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Klein-Bartelsee. Um **11** Uhr vorm. Gottesdienst*, Pfarrer Gauer.

Schleusenau. Vorm. um ½10 Uhr Gottesdienst, Vik. Kuhnert.

Jägerhof. Vorm. um **10** Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Nachm. um **3** Uhr Gottesdienst.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. ½10 Uhr Lesegottesdienst.

Gemeinde der Vereinigten Evangelischen Christen des Siebenten Tages, Danzigerstr. 32, II. Etage, Vortragssaal, Vorm. 11 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag abends um 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pred. Wecke, nachm. um 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Wecke. Am Montag um 8½ Uhr abends Gesangstunde. Am Donnerstag abends um 8 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. ¾9 Uhr Gebetsstunde, nachmittags um ½4 Uhr Jugendbundstunde, 8 Uhr abends Evangelisationsstunde. Am Mittwoch um 8 Uhr abends Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft in Schleusenau, Bahnweg 4. Nachm. ½6 Uhr Jugendbundstunde, abends 7 Uhr Evangelisationsstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Am Freitag um 8 Uhr abends Freundeskreis für Jugendliche.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstr. 41. Vorm. um 9½ Uhr Predigt, Pred. Müller, im Anschluß Kindergottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Osielsk. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst. Pfr. Eichstädt.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Cielle. Vorm. **9** Uhr Gottesdienst, Pfr. Gauer.

Lochowo. Früh 8 Uhr Gottesdienst, Vik. Kuhnert.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Diak. Remus.

Inowrocław. Vorm. **9** Uhr Gottesdienst. Am Montag 7½ Uhr abends Jungmädchen-Verein.

Montwy. Vorm. 10½ Gottesdienst, danach eine Trauung.

Nakel. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst. Wochentags morgens 7½ Uhr Morgenandacht.

Netzthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Wirsitz. Vorm. um ½11 Gottesdienst.

Offene Stellen

Werkzeugmacher tüchtige Fachkräfte zu sofortigem Eintritt **gesucht** Bewerbung mit Lebenslauf und mögl. Zeugnisabschriften unt. **Z 4322** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Erfahrener **Zieglermeister** f. Dampfziegeleibetrieb m. Leist. von 4 Million. Steinen jährl. **ab sofort** gesucht. Angeb. u. A 4578 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Septbr. evtl. früher jungen **2. Beamten oder Eleven** f. intensivst. Hochzuchtbetrieb. 4592 **Goertz, Gorzechówko**, p. Jabłonowo Pom.

Eleve od. junger Beamter für 500 Mg. großes Gut ab sofort gesucht. 4593 **F. Busse, Ruda Młyn**, p. Rogoźno Wlkp.

Jüngerer, tüchtig. 4585 **Molkereigehilfe** (als Zweiter) von sof. gesucht. Bewerbung m. Zeugnisabschriften an **Molkereigenossenschaft Zbrachlin**, pw. Świecie.

Suche 4560 **Tischlergesellen** für furnierte Ausziehtische. Es kommen nur ältere Leute, die saubere Arbeit herstellen in Frage. **Paul Rosenberg** Osie, Pomorze.

Tüchtiger 1111 **Tischlergeselle** für Bau- u. Möbelarb. von sofort gesucht. **A. Ristau**, Brzozowa 15.

Gesucht zum baldigen Antritt jung., unverh. **Stellmacher.** Bewerbungen u. Zeugnisabschriften an 2059 **Maj. Sienno** poczta Kotomierz powiat Bydgoszcz

Verheir. od. unverheir. **Schmied** der Dreschsatz führen kann u. Autopfl. übernimmt, per sofort ges. **Werner, W. Zajączkowo**, pt. Nowe. 4591

Jüngerer 4605 **Müllergeselle** sowie **junger Bursche** der das Müllerhandw. erlernen möchte, finden Stellung **Młyn Elektr. Brzozowo**, pow. Chełmno.

Evg. Hauslehrerin mit Lehrerlaubnis zum neuen Schuljahr für 3 Kinder, 3., 4. u. 6. Schuljahr, gesucht. 4577 **Paul Seehawer, Pęperzyn**, p. Więcbork, pow. Sępolno Kr.

Köchin oder ausgelernte **Jungwirtin** für Gutshaushalt zu sofort **gesucht.** Lückenlose Zeugnisabschr. mit Gehaltsforderung sind zu richten an 4601 Frau **Gerda Lehmann, Przybyszewo**, poczta Długie Stare, powiat Leszno

Haustochter od. **Jungwirtin**, die soviel versteht, daß sie mich u. m. Anleit. vertreten kann, sucht bei 25 zł monatl. Anfangsgehalt. **Frau Rosenfeldt, Zielnowo-Wiewiórki.** 4541

Suche perfektes, alleiniges 4621 **Stubenmädchen** Kenntnisse in Servieren und Glanzplätten erforderlich. **Frau von Gersdorff, Popowo-Kościelne**, pow. Wągrowiec.

Evangelisches **Hausmädchen** f. einen Hausstand von 3 Pers. p. 1. 8. gesucht. Etw. Kochkenntn., Näh. u. Wäschebehandl. verl. Offerten unter **W 2043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein zuverlässiges 4622 **Hausmädchen** 18—25 Jahre alt, kann sofort eintreten. **Fr. Schutz, Bydgoszcz**, ul. Poznańska 13.

Junges 4586 **Alleinmädchen** für kinderlos. Haushalt f. alle vorkomm. Arbeit. zu sof. od. 1. 8. gesucht. **Krueger**, Deutsches Generalkonsulat, **Toruń**, Bydgoska 34.

Suche **jung. Mädchen** mögl. v. Lande, m. etw. besserer Schulbildung, zur Unterstützung im Landhaush. **als Haustochter** bei Familienanschl. u. Taschengeld v. sofort. Offert. mit Bild unter **J 4604** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 8. f. meinen Haushalt, Gast- und Landwirtschaft, ein kräftiges u. ordentlich. **Mädchen** mit Kochkenntniss. 2045 Fr. **Geppelt, Tryszczyn**, pow. Bydgoszcz.

Für ländl. Haush. suche v. 1. 8. ein zuverl., ehrl. **Mädel** a. einf. Stütze m. häusl. Familienanschl. Gehalt 25 Zł. Zeugnisabschrift. mit Bild an 4599 Frau **Gisela Ewert, Dragacz**, pt. Grudziądz.

Kindermädchen (für 1 Kind), 14—15 J., evgl., v. sofort gesucht. **Lipowa** 12, **W. 1.** 2058

Stellengesuche

Büroangestellter läng. Jahre i. größ. Fa. tätig, m. all. Büroarb. vertr., der polnisch. u. deutsch. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., sucht Beschäftigung auch als **Reisender.** Off. u. **U 2034** a. d. G. d. Z.



Evangelischer **Buchhalter** mit erstklass. Referenz- u. mehrjährig. Praxis, perf. in Steuersachen u. der poln Sprache, sow. Maschinenschreib., **sucht** von **sofort** oder später **Stellung.** Gefl. Angeb. unter **W 4568** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kfm. Gehilfe (Kolonialwaren), 19 Jahre, evgl., gute Zeugn., **sucht Stellung** zu sofort. Offerten unter **G 4598** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer **Verkäufer** der Kolonial- u. Eisenwarenbranche **sucht** veränderungshalb. p. 15. 8. od. spät. **Stellung.** Angebote unter **O 4620** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schofför Deutsch u. Poln, verh., 33 J. alt, m. sämtl. Wag. vertr., läng. J. Praxis, bis jetzt bei größ. Firma in **Bydgoszcz** beschäft. gewesen, **sucht** v. 1. 8. 39 **Stellung.** Zuschriften unter **B 2057** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, zuverlässiger **Müller** **sucht Stellung.** Off. u. **A 2049** a. d. G. d. Z.

Erfahrene **Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaubn. **sucht Stellung** zum neuen Schuljahr. Gute Zeugn. stehen zur Verfüg. Off. unt. **Z 4575** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Eßzimmer, Eiche, modern, gut erhalt., offeriert 4613 **J. Kuberek**, Długa 84.

Kaufe Villa oder Haus bei 8 bis 12000.— zł Anzahlung. Offerten unter **K 4606** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkaufe groß. rentabl. **Haus** bei ca. 50000.— zł Anzahlung. Offert. unt. **L 4607** an die Geschst. der „Deutsch. Rundsch."

4jährige, edle, elegante **Schimmelstute** leicht angeritten, verkauft 4614 **v. Witzleben Słoszewy** bei Małki, Pomorze.

Junge, schwere 2051 **Milchkuh** abzug. Ausk. **Papiernia, Portier**, Siedlecka 10. Telefon Nr. 1137.

Verk. Jagdhunde: 1 **Dt.-Kurzh.-Rüden**, 1 J. alt, braun. Pr. 45 Zł., u. 1 **Irisch. Setterhündin**, 6 Mon. a., Preis 50 Zł. Gefl. Off. unt. **Z 2048** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Doggen ¼ Jahr alt, schon wachsam, zu verkaufen. Off. u. **H 4603** a. d. G. d. Ztg

Engl. Airedale-Terrier 9 Mon., rasser., Stammbaum. Ausk. **Papiernia, Portier**, Siedlecka 10. Telefon Nr. 1137. 2053

Verkaufe neuzeit 4619 **schwarzes Klavier** fast neu billig. **Toruń**, Franciszkańska 20, W. 6.

Weg. Auswanderung **neue Möbel** (Schlafzimmer u. Küche, komplett) bill. zu verk. 2050 **Babia wieś 4**, Whg. 3.

Billig abzug. komplette **Ladeneinrichtung** geeignet für Bäckerei-Kolonialwaren-Gesch., sow. **Semmelteilmasch.** u. **Stoßbrotmühle** 2036 **Fordon**, Marsz. Piłsudskiego 4.

Gebrauchtes 4615 **Zielfernrohr** **1,5 bis 4 fach.** zu kauf. gesucht. **Domke, Łyskowo**, poczta i pow. Tuchola.

Sehr gut erhaltene **Singer-Nähmaschine** billig zu verkauf. 2046 **Chołoniewskiego 2, W. 2.**

Guterhaltene 2055 **Lokomobile** zu kauf. gesucht. Ang. d. Baujahr., äuß. Preis a. **Erdmann, Konstantowo** p. Mrocza, p. Wyrzysk.

1 **st. Roßwerk**
1 **Kultivator**
5 **st. Arbeitswagen**
zu verkaufen. 2052 **A. Rohde, Łęgnowo**, p. Solec Kuj.

Für Treibhaus gebrauchter kleiner **Zentralheizofen** gesucht. Angebote 4563 **Dom. Dobrzyniewo**, powiat Wyrzysk.

Gartenzaun (neu, 40 m lang), **Buchbinderschere, Lochstanze** billig z. verkauf. Offerten unter **B 2037** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ca. 4000 gut erhaltene holl. Pfannen zu verkaufen. 4618 **Dom. Gądecz**, pow. Bydgoszcz.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng. Suche von sof. komfort. 5-Zimmer-Wohn. mit sämtl. Nebengel. u. Balk. Offerten unter **M 4610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

3-Zimmer-Wohng. ab 1. 8. zu vermieten **Fordońska 4.** 2018

Kl. 2-Zimm.-Wohng. zu vermieten 2035 **Nowodworska 1.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer 20 stycznia 7, W. 2. 2042

Möbl. Zimmer Chrobrego 23, W. 7. 1948

Sonnig. möbl. Zimmer abzugeben. 2060 **Warszawska 11, W. 3.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermiet. 4392 **Hetmańska 20, Whg. 6.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Arno Ströse, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 171.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonnabend, 29. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

28. Juli.

Zwei Menschenklassen.

Psalm 1: Wir lieben es, die Menschen einzuteilen in verschiedene Klassen. Wir unterscheiden Arme und Reiche, Glückliche und Elende, Fröhliche und Traurige, Gebildete und Einfältige und so fort. Aber alle die Merkmale, danach wir Menschen unterscheiden nach Alter, Geschlecht, Volkstum, Rasse, Besitz, Bildung oder was es immer sei, bleiben an der Oberfläche haften, gehören der sichtbaren Welt an und haben darum auch nur innerweltliche und zeitliche Bedeutung. Gottes Wort kennt nur zwei Menschenklassen: Fromme und Unfromme, Menschen mit Gott und Menschen ohne Gott. Der Psalmist scheidet sie nach ihrer Stellung zum Gesetz, das heißt zum göttlichen Willen. Man kann entweder Gottes Willen tun oder man kann ihn verachten. Daran scheidet sich die ganze Menschheit. Und der Psalmist weiß, wie von unserer Stellung des Gehorsams oder Ungehorsams gegen Gottes Wort und Willen unser Lebensglück und unser Schicksal in Zeit und Ewigkeit abhängt. Vor dieser Scheidung schwinden alle andern Unterschiede, denn Reiche wie Arme, Alte wie Junge, Gesunde und Kranke, Gebildete wie Einfältige gibt es in beiden Lagern und es kann sein, daß Menschen, die im Irdischen weit auseinander, ja vielleicht gegen einander stehen, vor Gott unter demselben Urteil stehen, und daß Menschen, die im Irdischen in eine Klasse gehören, vor Gott, die einen zur Rechten, die andern zur Linken gestellt werden. Macht doch der Herr in seinen Worten über das letzte Gericht auch nur diesen Unterschied, und die ganze Menschheit zerfällt vor ihm nur in solche, zu denen er sagen kann: Kommt her zu mir ihr Gesegneten meines Vaters und solche, die hören müssen: Geht hin von mir, ihr Verfluchten! Wir ergreifen in irdischen Dingen gern Partei und sagen, man darf nicht neutral bleiben ... aber haben wir auch den Mut, hier Partei zu sein, Gottes Partei? Wer nicht mit mir ist, spricht der Herr, der ist wider mich. Zu welcher Menschenklasse wird er einmal uns rechnen?

D. **Blau**-Posen.

Kampf dem Bauchtyphus.

Von der Gesundheitsabteilung der Stadtverwaltung erhalten wir folgende Mitteilung zur Veröffentlichung:

Es beginnt jetzt die Zeit der zunehmenden Fälle von Bauchtyphus. Aus diesem Grunde müssen hygienische Anordnungen strengstens befolgt werden. Es ist daher erforderlich, bei Genuß reifer Früchte und Gemüse Maß zu halten, die vor dem Essen zumindest gut gewaschen werden müssen. In Zweifelsfällen muß Obst gekocht werden. Vor dem Essen müssen die Hände gewaschen werden. Ferner ist daran zu denken, daß Fliegen, die bekanntlich die gefährlichsten Überträger von Krankheiten sind, beständig zu vernichten sind.

Für den Fall einer auftauchenden Krankheit von Bauchtyphus ist der Stadtarzt in der ul. Jagiellońska (Wilhelmstraße) 18 in Kenntnis zu setzen. Die sanitären Vorschriften, wie Isolierung des Kranken usw. müssen strengstens beachtet werden. Der Bauchtyphus überträgt sich bekanntlich durch den Kontakt mit erkrankten Personen. Fliegen und Insekten können darüber hinaus den Krankheitserreger dadurch übertragen, daß sie sich auf Milch, Fleisch, Käse usw. setzen."

Zum Schluß fordert die Mitteilung die Bürgerschaft zum Kampf gegen den Bauchtyphus auf, indem die sanitären Vorschriften möglichst beachtet werden.

§ **Eine zweite Tuberkulose-Beratungsstelle in Bromberg.** Wie die Gesundheitsabteilung der Stadtverwaltung mitteilt, wird mit dem 2. August eine 2. Tuberkulose-Beratungsstelle in Bromberg in der ul. Pierackiego in Bleichfelde im ehemaligen Kreiskrankenhaus eröffnet. Die Sprechstunden finden an jedem Mittwoch und Sonnabend mit Ausnahme der Feiertage in der Zeit von 9—10 Uhr statt. Die erste Tuberkulose-Beratungsstelle befindet sich im Gebäude der Sozialversicherung in der Cieszkowskiego (Moltkestraße).

§ **Prämiierung von Balkons und Gärten.** Eine besondere Kommission befaßt sich bekanntlich mit der Verschönerung der Stadt Bromberg durch Grün- und Blumenanlagen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch dem Schmuck von Balkons, Hausfassaden, Fenstern und Frontgärten gewidmet. Am 24. und 25. Juli hat diese Sonderkommission aus Anlaß der „Bromberger Woche" die zur Prämiierung angemeldeten Häuser und Blumenanlagen besichtigt. Auch die besonders bemerkenswerten Blumenanlagen, die nicht angemeldet waren, wurden zu einer Prämiierung herangezogen. Die Kommission berücksichtigte dabei die Auswahl der Blumen, die Zusammenstellung der Farben, die veranslagten Geldmittel und die Pflege der Blumen. Man machte dabei die Beobachtung, daß die Petunien in diesem Jahre im allgemeinen nicht so stark blühten wie im vergangenen Jahr. Die Pelargonien dagegen zeigten überall ein hervorragendes Wachstum und wunderbare Farbenfreudigkeit. Der Kommission gehören an: Gartendirektor Marian Güntzel, Gärtnereibesitzer Lendzion, Gärtnereibesitzer Bosiacki, Friedhofsinspektor Scheel und der Inspektor der Städtischen Gartenanlagen Dabek. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der Prämiierung erfolgt in einigen Tagen.

§ **Von einem Bullen getötet.** In Bromberg wurde der 22jährige Erwin Kurczewski aus der ul. Długosza (Sophienstraße) 9 beerdigt. K. hatte vor wenigen Tagen einen tragischen Tod gefunden. Er war als landwirtschaftlicher Beamter auf einem Gut in der Nähe von Thorn beschäftigt. Während einer Besichtigung der Viehställe riß sich ein junger Bulle von der Kette los. Kurczewski konnte nicht mehr das Freie gewinnen und wurde von dem Bullen so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

§ **Um die Versicherungsprämie zu erlangen — zündeten sie die Scheune an.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts Bromberg hatten sich zu verantworten der Arbeiter Czesław Zieliński und der Landwirt Michał Kwiatkowski aus Dąbie, Kreis Inowrocław. Die Anklageschrift warf dem Kwiatkowski vor, daß er zur Erlangung einer Versicherungsprämie seinen Schwiegersohn Zieliński dazu bewegt hatte, die Scheune anzuzünden. Z. führte den Auftrag aus und die Scheune brannte mit den anliegenden Anbauten vollständig nieder. Vor dem Gericht versuchte Z. zu behaupten, daß er die Tat aus Rache gegen den Schwiegervater ausgeführt habe. Nach Aussagen der Zeugen verkündete das Gericht folgendes Urteil: Zieliński wird zu 1½ Jahren Gefängnis und sein Schwiegervater Kwiatkowski zu 1 Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

§ **Heiratsschwindler, Betrüger und Wechselfälscher in einer Person.** Als raffinierter Heiratsschwindler, Betrüger und Wechselfälscher hatte sich der Drogist Bolesław Krokowski aus Inowrocław vor der Strafkammer des Bezirksgericht in Bromberg zu verantworten. Auf der Anklagebank hatte Krokowski das zweite Mal Platz genommen. Im ersten Falle hatte sich K. wegen Heiratsschwindelei zu verantworten. K., der verheiratet und Vater von mehreren Kindern ist, hatte unter dem Vorwand, sie zu heiraten, von einer Marta Janowska, eine größere Geldsumme ergaunert. Der Betrug kam heraus, indem der Frau mitgeteilt wurde, daß K. Frau und Kinder habe. Die J. übergab die Angelegenheit dem Gericht. Der Schwindler wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Im zweiten Falle war K. wegen Betruges und Fälschung angeklagt. Außer dem Staatsanwalt, trat als Ankläger auch die Angestellte Marta Janowska auf. Die J. war seinerzeit Inhaberin einer Drogerie, in der Krokowski als Geschäftsführer tätig war. Nach einer Zeit kaufte Krokowski die Drogerie für 2000 Złoty, für welche Summe er Wechsel ausstellte, die er jedoch nicht einlöste. K. hatte ferner Unterschriften der J. auf verschiedenen Dokumenten gefälscht, er tätigte Bestellungen auf ihren Namen, fälschte Wechsel usw. In der Verhandlung rechtfertigte sich der Angeklagte damit, daß er sich mit der J. verheiraten wollte, und daß er die „Genehmigung" zur Nachahmung der Unterschrift von der J. erhalten habe. Das Gericht gab diesen Behauptungen keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten Krokowski zu 15 Monaten Gefängnis.

Graudenz (Grudziądz)

Hinrichtung in Graudenz.

Im Juli v. J. wurde im Dorfe Lensitz (Łężyce) die Pächterfamilie Zielonek ermordet. Zur Verwischung der Spuren des Verbrechens brannte der Täter das Gehöft nieder. Als Mörder und Brandstifter konnte der 30jährige Chauffeur Wilhelm Bartoszyk aus Gdingen (Gdynia) ermittelt werden. Er wurde zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in den beiden oberen Instanzen bestätigt. Der Staatspräsident machte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch. Bartoszyk überführte man in das hiesige Gefängnis in der Marienwerderstraße (Wybickiego). Auf Antrag des Verteidigers erfolgte hier dennoch eine längere Beobachtung des Verurteilten auf seinen Geisteszustand, die das Ergebnis hatte, daß B. als psychisch völlig gesund und für seine Verbrechen verantwortlich erklärt wurde.

Am Dienstag dieser Woche kam nachts der Henker Braun mit seine Gehilfen zur Vollziehung der Exekution nach Graudenz. Die Hinrichtung des Verbrechers wurde am folgenden Tage, früh 5 Uhr, auf dem Gefängnishof vollzogen. Bei der Urteilsvollstreckung waren zugegen der Staatsanwalt, ein Geistlicher, der Gefängnisvorsteher, der Offizialverteidiger und ein Protokollant.

Der Delinquent hatte kurz vor seinem Tode geistlichen Zuspruch angenommen und in einem an seine Mutter gerichteten Brief dem Gefühl der Reue über seine Taten Ausdruck gegeben. *

× **Scheuendes Pferd.** In der Lindenstraße (Legionów) scheute am Mittwoch um 14,45 Uhr ein Bernard Klimek aus Lessau (Łasin) gehöriges Pferd vor einem Auto und rannte in Richtung Tarpen (Tarpno) davon. Während der wilden Jagd wurde beim Pädagogischen Lyzeum ein Straßenbaum angestoßen und umgebrochen. Das scheuende Pferd konnte bald danach zum Stehen gebracht werden, ohne daß weiterer Schaden angerichtet wurde. *

× **Einen glücklichen Verlauf** hatte der Vorfall, der sich am Mittwoch, also am lebhaften Wochenmarkttage, auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) ereignete. Da fiel nämlich vom Hause Nr. 11/13 ein Stück vom Gesims herab, erfreulicherweise ohne trotz des dort zur Zeit regen Verkehrs jemand zu treffen und zu verletzen. *

× **In der öffentlichen Bautätigkeit der Stadtverwaltung** gehört auch die jetzt in der Ausführung begriffene Errichtung von 14 Arbeiterhäuschen in Kunterstein (Kuntersztyn). Sie werden in der Lyszkowskistraße, nahe der Arbeitersiedlung Nr. 1 erbaut und sind für je zwei Familien, die je zwei Zimmer, Küche und Boden nebst Gärtchen erhalten, bestimmt. Den Mietern wird die Möglichkeit geboten werden, die Häuschen für etwa 5000 Złoty bei allmählicher Abzahlung als Eigentum zu erwerben. *

× **Änderung von Ortsnamen.** Gemäß einer Verordnung des Ministeriums des Innern sind die im Kreise Schwetz (Świecie) belegenen Orte Deutsch-Lonk (Niem. Łąki), Gemeinde Schwekatowo (Świekatowo) in Małe Łąki, sowie Deutsch-Westfalen (Niem. Stwolno), Gemeinde Gruppe (Grupa) in Stwolno umbenannt worden. *

× **Bestohlene Werkstatt.** Aus der Werkstatt des Klempnermeisters Alojzy Knoff, Lindenstraße (Legionów) 34 wohnhaft, die sich in der gleichen Straße Nr. 3 befindet, wurde Werkzeug im Werte von 165 Złoty entwendet.

× **Festgenommen** wurden laut dem letzten Polizeibericht zwei Personen wegen Trunkenheit und Ruhestörung. Wegen Verstoßes gegen eine Verkehrsvorschrift war eine Strafmeldung zu erstatten. *

× **Schornsteinbrand.** Nach dem Hause Schlachthofstraße (Narutowicza) 29 wurde am Mittwoch die Feuerwehr alarmiert. Wie sich herausstellte, hatte sich dort in einem Schornstein der Kanczelskischen Bäckerei Ruß entzündet. Die Wehr erstickte den Brand in kurzer Zeit. Nennenswerten Schaden hat dieses Feuer nicht angerichtet.

Thorn (Toruń)

≙ **Stiftung für die Armee.** Das Pommerellische Leder-Syndikat überwies den Betrag von 190 Złoty zugunsten der Armee. **

≙ **Im Dusel.** Am Mittwoch, dem 26., karambolierte der 50jährige Franciszek Sz. an der Kreuzung Lindenstraße (Kościuszki)—Spritstraße (Jana Olbrachta) mit einem Wagen der Straßenbahn. Bei dem Zusammenstoß erlitt der nicht nüchterne Sz. einige leichtere Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus in Mocker (Mokre) zugeführt werden mußte. **

≙ **Devisenschieber verhaftet.** In Ostrowo wurde der 45jährige Władysław Kąkol aus Kalisch festgenommen, der mit der hier wohnenden Helene Lüdecke und Reinke aus Kalisch in Verbindung stand, von denen er 64 000 Złoty erhalten haben soll, die er über Danzig nach Deutschland bringen wollte. Als Reinke, der in der jüdischen Puppenfabrik angestellt war, von der Verhaftung des Kakol erfuhr, flüchtete er aus Kalisch nach Leibitsch (Lubicz), Kreis Thorn, und wurde dort in der Wohnung seiner Mutter von der Polizei verhaftet. **

≙ **Diebesfrechheit.** In der vergangenen Nacht hatten sich Diebe daran gemacht, das Korn auf dem Felde der Besitzerin Emilie Heinrich in Leibitsch (Lubicz) zu stehlen. Die Tochter der Besitzerin, die mit einem ihrer Arbeiter die Diebe verjagen wollte, wurde obendrein noch verprügelt. Sie konnte nur feststellen, daß sieben mit Knüppeln versehene Kerle das Korn gleich auf dem freien Felde ausgedroschen und nach ihrer Schätzung einen Schaden von etwa 200 Złoty verursacht hatten. **

Dirschau (Tczew)

* **Willi Gandraß †.** Ein langjähriger Abonnent unseres Blattes, der reichsdeutsche Lichtspielhausbesitzer Willi Gandraß ist am gestrigen Donnerstag im 52. Lebensjahre in die Ewigkeit abberufen worden. Der Verstorbene, der in Schwetz 25 Jahre lang ein Lichtspielhaus besaß, mußte wegen Boykott sein Unternehmen aufgeben und war am letzten Sonntag ins Reich (Schneidemühl) übergesiedelt.

* **Die finanzielle Lage unserer Stadt.** Die Stadt hat von dem Gesetz über die Entschuldung der Selbstverwaltungsverbände Gebrauch gemacht. Der Stand der Verpflichtungen vor der Entschuldung betrug: langfristige Schulden 2 062 000 Złoty, kurzfristige Schulden 1 153 000 Złoty, zusammen 3 215 000 Złoty. In dem Entschuldungsverfahren wurden besonders kurzfristige Verpflichtungen in Höhe von 454 000 Złoty niedergeschlagen. Weitere 510 000 Złoty kurzfristige Verpflichtungen sind auf langfristige Verpflichtungen konvertiert worden. Eine weitere Erleichterung war die Vertagung der Abzahlungstermine der Amortisationsraten von einigen Anleihen, welche seinerzeit durch die Staatsbanken erteilt wurden, was eine jährliche Ersparnis im Budget in Höhe von über 50 000 Złoty beträgt. Von dieser Zeit ab sind die Budgets der Stadt gleichgeschaltet, und die Rechnungsabschlüsse für die Jahre 1936/37, 1937/38 und 1938/39 ergeben kleine Überschüsse. Der Hauptbestand aus der Entschuldungsaktion gab der Stadt die Möglichkeit zu einer planmäßigen Investitionswirtschaft. In Anbetracht dessen nahm der Magistrat neue Schulden auf. Es wurden folgende Käufe getätigt: Vom Landwirt Alfred Sieg aus Lunau 25 Hektar Ackerland zum Preise von etwa 55 000 Zł; aus der Konkursmasse der Firma „Wisła Bałtyk" das an der Weichsel gelegene Ackerland in einer Größe von 3½ Hektar für den Preis von 15 000 Złoty, sowie die Stadthalle für 98 666 Złoty. Nach der Entschuldung in der Zeit von 1936—1939 wurden abgezahlt an Schulden insgesamt 254 000 Złoty. An verschiedenen geringeren Verpflichtungen sind in dieser Zeit 80 000 Złoty abgezahlt worden.

Der Verschuldungsstand der Stadtgemeinde vom 31. März 1939 betrug: Langfristige Verschuldung 2 648 543,88 Złoty; Zinsen von den vertagten langfristigen Anleihen durch die CKO bis 1941 = 181 203,75 Złoty; kurzfristige Verschuldung 60 487 Złoty, zusammen 2 890 234,63 Złoty gegen den gesamten Verschuldungsstand vor der Abschuldung von

ca. 3 215 000 Złoty. Aus obiger Aufstellung ist zu ersehen, daß unsere Stadt bedeutend verschuldet ist und daher die Abzahlung der Schulden und Zinsen die größte Belastung für das Budget darstellt.

de **Ärzte-Nacht- und Sonntagsdienst** hat für die Mitglieder der Sozialversicherung und Eisenbahn von Sonnabend, 29. Juli, 14 Uhr bis Montag, 31. Juli, 8 Uhr Dr. Cymbrowski, ul. Mickiewicza 6, Telefon 1203. Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst hat vom 29. Juli bis zum 5. August die Löwen-Apotheke des Herrn Nadolski, ul. Mickiewicza.

de **St. Georgenkirche.** Am 30. Juli 1939, 8. Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr: Freitaufen. 3 Uhr: Erbauungsstunde.

Konitz (Chojnice)

rs **Wieder ein Verkehrsunfall.** Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Bütower Chaussee wieder ein Verkehrsunfall, wobei ein 60jähriger Mann aus Müskendorf von einer Radfahrerin, die auf dem Gehsteig fuhr, umgefahren wurde. Der alte Mann stürzte mit dem Kopfe so unglücklich auf den Bordstein, daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog.

rs **Betrüger vor Gericht.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht als Berufungsinstanz fand am Mittwoch die Verhandlung gegen einen 27jährigen Leonard Karbowski aus Chorzów statt, der in der Vorinstanz wegen Betruges und Erpressung in 4 Fällen zu insgesamt 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Leidtragenden sind vier Geistliche, darunter Pfarrer Rieband von hier. Der Angeklagte, der ein äußerst zynisches Wesen zur Schau trug und sich abfällig über den geistlichen Stand äußerte, wurde doch kleinlaut, als der Staatsanwalt 8 Jahre Gefängnis und Unterbringung in einer Anstalt für Unverbesserliche beantragte. Um dem Angeklagten noch eine Möglichkeit zur Besserung zu geben, sah das Gericht davon ab und ermäßigte die Strafe auf 5 Jahre Gefängnis.

v **Argenau** (Gniewkowo), 27. Juli. In Grünkirch (Rojewice) bei Rojewo entstand am Sonnabend mittag bei dem Besitzer Richard Hammermeister Feuer, durch das eine Scheune und ein Stall eingeäschert wurden. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während ein großer Teil des toten Inventars mitverbrannte.

§ **Friedheim** (Miasteczko), 27. Juli. Die Jagd der Jagdgenossenschaft in Grabowno in Größe von 707 Hektar soll am 3. August, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Welnicki auf 6 Jahre verpachtet werden. Der Mindestpachtsatz beträgt jährlich 200 Złoty und von Mitbietern sind 10 Prozent hiervon als Kaution zu hinterlegen. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben werden.

Br **Gdingen** (Gdynia), 27. Juli. **An der Kreuzung der ul. 10 Lutego und ul. 3 Maja fuhr der Fuhrmann Bazyli Syldat mit einem von zwei Pferden gezogenen Wagen gegen einen Lieferwagen der Firma Rozkowski. Hierbei wurde die Karosserie des Lastautos stark beschädigt und die Fensterscheiben durch die Deichsel eingeschlagen.** Der Chauffeur des Autos Paul Walczykowski erlitt dabei Verletzungen im Gesicht.

Am 26. Juli verließen 180 tschechische Emigranten mit dem schwedischen Dampfer „Kastelholm" den Gdingener Hafen, um sich nach Le Havre in Frankreich zu begeben. Von hier aus werden die Auswanderer später über England nach Kanada befördert werden. Die Zahl der bisher über Gdingen ausgewanderten Tschechen soll bereits über 10 000 betragen.

z **Inowrocław**, 27. Juli. Am Dienstag stürzte der 16jährige Sohn des Eisenbahners Franz Krolikowski so unglücklich rückwärts vom Stuhl, daß er mit einer Gehirnerschütterung und schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Ein Reisender aus Bromberg meldete der Polizei, daß ihm beim Glückspiel in einem hiesigen Restaurant nicht weniger als 120 Złoty abgenommen wurden. Die Falschspieler konnten ermittelt und dem Gericht übergeben werden.

Die Banditen, die vor einigen Tagen dem Fleischermeister Górny eine Geldkassette mit 520 Złoty entwendeten, sind nunmehr von der Polizei ausfindig gemacht worden. Es handel sich um die bereits vorbestraften M. Hajn, St. Szulc, St. Twargosz und Maria Wisniewka.

R **Kamień**, 27. Juli. **Bei dem letzten Gewitter am Dienstag, dem 25. d. M., schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Lewandowski in Płocicz (Plötzig) ein, zündete und legte sie in Asche. Mitverbrannt ist fast die ganze Roggenernte.**

n **Labischin** (Łabiszyn), 27. Juli. **Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Einwohnerhaus des Landwirts Erich Bloch in Arnoldowo. Die Frau des Arbeiters Krauze erlitt dabei erhebliche Brandwunden.** Sie wurde ins Schubiner Krankenhaus gebracht.

h **Löbau** (Lubawa), 27. Juli. **Ein Unfall trug sich beim Landwirt Adam Domżalski in Nielbark zu. Als sich D., ein Mann von 78 Jahren, auf dem Gehöft befand, stürzte sich ein Bulle auf ihn und bearbeitete ihn mit den Hörnern derart, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden.** Außerdem erlitt er noch Verletzungen am Kopfe und an der Brust. **Mehrere Tage nach dem Unfall ist D. seinen Verletzungen erlegen.**

E **Mąkowarsk**, 27. Juli. **Am Montag, dem 24. d. M., zog ein Gewitter über unsere Gegend. Ein Blitz schlug bei dem Gutsbesitzer Ekwinski im benachbarten Dorf Dziedno in den Stall ein und zündete. Das Feuer griff auch auf die angrenzende Scheune über und äscherte auch diese ein. Ein Dampfdreschkasten und andere landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt.**

§ **Nakel** (Nakło), 27. Juli. **Der Lehrer der Volksschule Nr. 3 Magister Roman Mróz ist als Unterschulinspektor nach Gdingen versetzt worden.**

Im 2. Vierteljahr wurden in der Stadt Nakel gemeldet: Geburten 73 (5), Sterbefälle 41 (7), Eheschließungen 17 (4). Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Stand der evangelischen Bevölkerung an.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 30. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Kleine Melodie. 8.30: Pflastermeiers auf Entdeckungsfahrt. 9.00: Alte und neue Hausmusik. 10.40: R. Strauß: Klavierquartett C-moll. 11.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 12.00: Musik am Mittag. 14.00: Kinderfunk. 14.30: Werke von Verdi. 15.00: Sport und Unterhaltung. Funkberichte von: 1. Davis-Pokal-Länderkampf Deutschland—Jugoslawien in Zagreb; 2. Europameisterschaft im Wasserball um den Horthy-Pokal; 3. Erste Internationale Ruderregatta auf der Olymstrecke Helsinki; 4. Olympiaprüfungskämpfe in Berlin und Stuttgart. Dazu Unterhaltungsmusik. 19.00: Helge Roswaenge singt. 19.20: „Das Rezept." Hörspiel nach einer wahren Begebenheit. 19.50: Deutschland-Sportecho. 20.00: Kernspruch. 20.15: Großes Militär-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Musik zur Nacht.

Breslau.

5.00: Schöne Weisen. 6.00: Hafenkonzert. 8.00: Volks- und volkstümliche Musik. 9.00: Vermächtnis der grauen Front. Eine Feierstunde. 10.00: Musik am Sonntagmorgen. 11.15: Romantische Klaviermusik. 12.00: Konzert. 14.05: Die goldene Uhr. Erzählung. 14.30: Intermezzo in Tönen. 15.50: Sergeant Maria Heis. Anekdote. 16.00: Konzert. 18.30: Liebeslieder ohne Worte. 19.00: Fröhliche Rundfahrt durch die Reichsgartenschau in Stuttgart. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.35: Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Königsberg.

6.00: Hafenkonzert. 8.25: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.00: Morgenfeier. 11.00: Beethoven: Sonate D-moll. 12.00: Konzert. 14.00: Schachfunk. 14.45: Schimkat ist der Ansicht. 15.00: Sport und Unterhaltung. 19.50: Sportecho. 20.35: Lachendes Leben. 22.30: Sport am Sonntag. 22.40: Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Musik am Morgen. 8.30: Orgelmusik. 9.00: Morgenfeier. 9.30: Kleine Stücke großer Meister. 9.55: Konzert. 11.30: Zeitgenössische deutsche Chormusik. 12.00: Konzert. 14.05: Musik nach Tisch. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Heitere Schallplattenmusik. 19.00: Hans Franck liest zu seinem 60. Geburtstag eigene Dichtungen. 19.20: Sportumschau. 19.50: Davis-Pokalspiel Deutschland—Jugoslawien. 20.15: Im Zauber einer Sommernacht. Großer bunter Abend. 22.30: Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da . . . 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.03: Schallplatten-Konzert. 13.15: Konzert. 16.30: Klaviervortrag. 16.55: Schallplatten. 17.30: Unterhaltungs-Konzert. 19.30: Drei französische Virtuosen. 21.15: Tanzmusik.

Montag, den 31. Juli.

Deutschlandsender.

6.10: Kleine Melodie. 6.30: Konzert. 9.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Alle Kinder singen mit! 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kammermusik. 16.00: Unterhaltungmusik und Sportberichte 19.15: Unbekanntes der Bekannten. 20.00: Kernspruch. 20.15: Erstes großdeutsches Bruckner-Fest. 21.35: Musikalische Kurzweil. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 23.00: Musik zur Nacht.

Breslau.

5.00: Der Tag beginnt. 6.30: Frühmusik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.00: Alpdrücken. Hörszenen. 19.40: An der Wiege des heutigen Polens. Zeitgemäße Erinnerungen eines Soldaten aus dem Großen Kriege. 20.35: Der blaue Montag. 22.30: Kleines Konzert.

Königsberg.

5.00: Konzert. 6.20: Zwischenspiel. 6.30: Konzert. 8.30: Konzert. 12.00: Schloßkonzert. 14.10. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 16.00: Unterhaltungsmusik. 19.25: Der Rundfunkchor singt. 20.35: Konzert. 22.30: Kurz vor Mitternacht. Peter Arco und Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

6.30: Konzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 12.00: Konzert 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Konzert. 18.20: Fahrt und Lager. Fahrtenlieder und Berichte von der Leistungsschau der HJ. 18.50: Hausmusik. 20.15: Unterhaltungs-Konzert. 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.03: Mittag-Konzert. 15.15: Unterhaltungsmusik. 16.20: Chor-Konzert. 17.00: Tanzmusik. 18.00: Flötenmusik. 18.30: Klaviermusik 19.30: Abend-Konzert. 21.00: Kammermusik. 21.35: Glasunow: Stenka Rasin, sinfonische Tondichtung. 22.00: Tanzmusik.

Dienstag, den 1. August.

Deutschlandsender.

6.10: Kleine Musik. 6.30: Konzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: E. Großmann spielt. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik 19.15: Einer, der vergessen ist . . . 20.00: Kernspruch. 20.15: Musik am Abend. 21.00: Politische Zeitungsschau. 21.15: Das Lied vom Tagewerk. 22.15: Europameisterschaft im Wasserball um den Horthy-Pokal: Deutschland—Ungarn. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Zeitgenössische Musik.

Breslau.

5.00: Konzert. 6.30: Konzert. 8.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 15.30: Die Kinderpost ist da! 16.00: Konzert. 18.00: Am Rande des Urwalds. Joh. Hoppe erzählt Pimpfen seine Erlebnisse in Brasilien. 19.00: Heitere Musik zum Feierabend. 20.35: Das Meisterkonzert. Ein Spiel von W. G. Klucke. 21.00: Was sagt dir diese Melodie? Kleine Melodien und ihre Geschichten. 22.30: Schallplatten. 22.40: Großer Tanzabend.

Königsberg.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20: Zwischenspiel. 16.30: Konzert. 8.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 15.00: Die wundersame Spielzeugschachtel. Ein fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.10: Sport. 19.20: Die lustige Arche. Heitere Verse. 21.15: Wir flogen über Spanien. Hörfolge. 22.30: Klaviermusik. 23.00: Zwischen heute und morgen liegt eine ganze Nacht. Peter Arco und Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

6.30: Konzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte von der Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939. 19.00: Kleine Abendmusik. 20.15: Lachen ist gesund! Großer bunter Abend. 22.30: Unterhaltungs-Konzert. 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.03: Mittag-Konzert. 15.00: Bauernmusik. 15.15: Unterhaltungsmusik. 16.20: Orgel-Konzert. 17.00: Tanzmusik. 18.00: Liedervortrag 18.25: Brahms: Trio in Es-dur für Klavier, Violine und Bratsche. 19.30: Abendmusik. 21.00: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini.

Mittwoch, den 2. August.

Deutschlandsender.

6.10: Kleine Melodie. 6.30: Konzert. 9.40: Kleine Turnstunde. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: A. Lutter und H. G. Schütz spielen. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Zauberwelt des Harzes. Wanderung mit deutschen Dichtern. Hörfolge. 18.30: Die amerikanische Pianistin Erma Weinberger. 19.15: Klänge am Abend. 20.00: Kernspruch. 20.15: Aus der Welt der Oper. 22.20: Bericht von der internationalen Alpenfahrt. 23.00: Militär-Konzert.

Breslau.

5.00: Der Tag beginnt. 6.30: Frühmusik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte. 19.00: Reise zu Alexander. Hörfolge. 20.35: Wir spielen auf! Tänze in aller Welt. 22.30: Tanzmusik.

Königsberg.

5.00: Konzert. 6.20: Zwischenspiel. 6.30: Konzert. 8.30: Konzert 12.00: Konzert. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 15.40: Die japanische Teezeremonie. Plauderei. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte. 20.35: Mit und ohne Pension. Sommerlicher Bilderbogen. 22.30: Tennisturnier in Zoppot. 22.40: Blasmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

6.30: Konzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.20: Kleines Kabarett. 20.15: Militär-Konzert. 22.20: Konzertstunde. 22.55: Musik aus Wien. 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.03: Mittag-Konzert. 14.45: Konzert für die Jugend. 15.15: Unterhaltungsmusik. 16.20: Bratschenmusik. 17.30: Tanzmusik. 18.00: Schallplatten. 19.00: „Die amerikanische Komödie oder der Film der Verschrobenheit." Der Kuckuck aus Wilno. 19.30: Leichte Abendmusik. 21.00: Klavier-Konzert von Copin. 22.00: Moderne Operettenmusik.

Donnerstag, den 3. August.

Deutschlandsender.

6.10: Kleine Melodie. 6.30: Konzert. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik zum Mittag. 13.15: Konzert aus Turin. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Operettenmelodien. 15.40: Taschenspieler. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte 19.15: Ich bin verreist. Heitere Szenen und Schallplatten. 20.00: Kernspruch. 20.15: Fanfare und Gefahr. Hörszenen um den Dichter Ch. F. D. Schubart. 20.45: Orchester-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau.

5.00: Konzert. 6.30: Konzert. 8.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 15.25: Abenteuer im Walfischbauch. Scherzhaftes Lügenmärchen. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.00: Der kritische Spiegel. Poetische Gabelbissen mit musikalischer Garnierung. 20.35: Froher Feierabend. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20: Zwischenspiel. 6.30: Konzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Mutti, das will ich haben . . . Beitrag zum Kapitel Kindererziehung. 12.00: Konzert. 13.15: Konzert aus Turin. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.10: Feierabendstunde. 20.35: Tanzabend. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

6.30: Konzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert aus Turin. 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Konzert. 18.20: Zum Tanze, da geht ein Mädel. BDM-Mädel musizieren. 18.45: Duell mit Dr. Eisenbart. Legende von Eulenspiegels Grabmal. 19.05: Kleine Abendmusik. 20.15: „Clivia", Operette. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.03: Mittag-Konzert. 15.05: Unterhaltungsmusik. 16.20: Werke für gemischten Chor und Frauenchor. 17.00: Tanzmusik. 18.10: Kammermusik 19.20: Schallplatten. 21.00: Unsere vergessenen Lieder. 22.20: Solisten-Konzert. 23.15: Polnische Musik.

Freitag, den 4. August.

Deutschlandsender.

6.10: Schallplatten. 6.30: Konzert. 9.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Schulfunk. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Virtuose Musik. 15.30: Es steht ein Baum im Odenwald . . . Hörfolge. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 17.00: Aus dem Festspielhaus Bayreuth: „Der fliegende Holländer", romantische Oper von R. Wagner. 19.30: Sang und Klang. 20.00: Kernspruch. 20.15: Virtuose Musik. 21.00: „Die Flucht", Hörspiel. 22.15: Europameisterschaft im Wasserball um den Horthy-Pokal. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltungs-Konzert.

Breslau.

5.00: Konzert. 6.30: Konzert. 8.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte. 20.35: Schallplatten. 21.00: Spaziergang durch Pompeji. 22.30: Und nun wird getanzt.

Königsberg.

5.00: Konzert. 6.20: Zwischenspiel. 6.30: Konzert. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 11.00: Englischer Schulfunk. 12.00: Konzert. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte. 20.35: Operetten-Abend. 22.30: Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

6.30: Konzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 9.30: Kinderfunk. 12.00: Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte. 20.15: Unterhaltungs-Konzert. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.03: Mittag-Konzert. 15.00: Unterhaltungsmusik. 16.20: Ungarischer Chor. 17.00: Tanzmusik. 18.00: Opernarien. 18.25: Streichquartette von Beethoven. 19.30: Abendmusik. 21.00: Musikalische Illustrationen zu Shakespeare-Stücken. 22.30: Musik auf alten Instrumenten.

Sonnabend, den 5. August.

Deutschlandsender.

6.10: Schallplatten. 6.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: F. Hippmann spielt — Erna Sack singt. 16.00: Konzert. 18.00: Von Liebenden, Rittern und Räubern. Heitere Balladen. 18.30: Tonfilmmelodien. 19.00: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. 19.15: Bunte Auslese. 20.00: Kernspruch. 20.15: Buntes Unterhaltungs-Konzert. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltung und Tanz.

Breslau.

5.00: Der Tag beginnt. 6.30: Frühmusik. 8.10: Wie stehts mit Milch und Fett? Eine lustige Aufklärung. 8.30: Konzert. 9.35: Rundfunk-Kindergarten. 12.00: Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 15.30: Sang und Klang. 15.40: Neues vom deutschen Film. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte. 19.00: „Der fliegende Holländer", 1. Akt. 20.35: „Der fliegende Holländer", 2. und 3. Akt. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Königsberg.

5.00: Konzert. 6.20: Zwischenspiel. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Konzert. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Die Kapelle H. Bund spielt. 14.30: Das bekränzte Jahr. Ein Spiel für Jungmädel und Pimpfe. 15.35: Kinderliedersingen. 16.00: Unterhaltungsmusik und Sportberichte. 18.50: Einführung in die folgende Sendung. 19.00: „Falstaff", lyrische Komödie in 3 Akten von Verdi. 22.30: Sport-Wochenschau. 22.40: Tanz in der Nacht. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

6.30: Konzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 15.20: Kinderfunk. 16.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.00: Blasmusik. 20.15: Herzlichen Gruß aus Zoppot. Fröhlicher Abend. 22.30: Bunter Melodienreigen. 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.03: Mittag-Konzert. 15.15: Leichte Musik. 19.00: Polonaisen. 17.00: Leichte Musik und Tanzmusik. 18.00: Polnische Musik. 20.00: Szygietinski: Masowische Skizzen. 21.20: Sinfonisches Konzert. 23.20: Polnische Tanzmusik.

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung tritt, wird den Wert eines Menschenlebens entscheiden.

Moltke

Minderheitengenossenschaften.

In seiner letzten Ausgabe (Nr. 30 vom 26. d. M. veröffentlicht das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt für Polen“, das Organ des „Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen“ an leitender Stelle folgenden Aufsatz:

Nach einer Zeitungsnachricht hat der Herr Landwirtschaftsminister Poniatowski in seiner Rede in Gdingen am 30. 6. erklärt, daß der Staat die in den Westgebieten unternommene Aktion zur Polonisierung der Genossenschaften unterstützen wird.*)

Wenn diese Äußerung richtig wiedergegeben ist, so müssen dagegen ernste Einwände erhoben werden. In unserer Verfassung ist die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz und die Achtung vor dem Eigentum ausgesprochen. Wenn das Eigentum der Genossenschaft auch ein gemeinsames Eigentum der Mitglieder ist, so bleibt es darum doch Privateigentum und liegt in dem privatrechtlichen Bereich, der durch das Gesetz den Schutz des Staates genießen soll. Der Grundgedanke der neuzeitlichen Genossenschaft seit ihren Anfängen in der Mitte des 19. Jahrhunderts ist überall der freiwillige Zusammenschluß des Kreises der Mitglieder, der sich in freier Selbstverwaltung bildet, ergänzt und erneuert. Überall in Mitteleuropa ist auf dieser Grundlage alsbald ein besonderes Genossenschaftswesen der völkischen Minderheiten erwachsen, mit zuerst auch ein polnisches Genossenschaftswesen unter fremder Staatshoheit.

Alle beteiligten Staaten haben diese Genossenschaftsbewegung erlaubt und ihr Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Man erkannte, daß sie die Minderheiten nicht nur zusammenschließt, sondern immer enger mit der Volkswirtschaft und dem Staate, dem sie angehört, verbindet, und daß sie die Minderheit mit ihren Gedanken und ihrer Arbeit auf Ziele ausrichtet, die dem Staate förderlich sind. Der Weltkrieg war eine Probe, ob diese Beurteilung richtig war. In ihm haben sich die Genossenschaften — auch der Minderheiten — als Träger der Kriegswirtschaft bewährt; sie haben die außerordentliche Anpassung und Umstellung, die von der staatlich gelenkten Kriegswirtschaft gefordert wurde, unter den Minderheiten durchführen helfen. Damit haben sie weitgehend den behördlichen Zwang erspart, der in der Wirtschaft nie das erreichen kann, was die freiwillige Einordnung bewirkt.

Kann eine deutsche Genossenschaft mit ihrem Geschäftsbetrieb einfach in eine polnische verwandelt werden? Ist es noch dieselbe Genossenschaft, wenn sie eine Mehrheit polnischer Mitglieder aufnimmt, worauf natürlich die Besetzung der Verwaltungsorgane, die Betriebsführung und die Angestellten durch den polnischen Mitgliederkreis bestimmt werden? Aber nur die rechtliche Form ist dann noch übrig, nicht der Inhalt. Manche glauben, die sichtbaren Vermögenswerte, die mehr oder weniger zweckmäßig eingerichteten Grundstücke und Gebäude mit ihren Maschinen und Einrichtungen machten die Genossenschaft aus, zumal wenn die Genossenschaft die Kosten dafür größtenteils getilgt und noch Rücklagen angesammelt hat. Aber eine solche Auffassung verkennt das persönliche Element, die Bedeutung der wirklich wesentlichen Kräfte, die in der Genossenschaft wirksam sind. „Die Ursachen des Reichtums sind etwas anderes, als der Reichtum selbst!“, schreibt der Bahnbrecher der neuen Volkswirtschaftslehre, der große Schwabe Friedrich List. „Die Kraft, Reichtümer zu schaffen, ist demnach unendlich wichtiger als der Reichtum selbst, sie verbürgt nicht nur den Besitz und die Vermehrung des Erworbenen, sondern auch den Ersatz des Verlorenen.“

Das persönliche Element ist aber bei dieser produktiven Kraft das wesentliche. Nirgends ist das so deutlich wie bei der Genossenschaft. Die Leistung und der Erfolg der Genossenschaft hängt immer gerade von ihren inneren Kräften ab. Wo diese aus äußeren oder inneren Gründen nachlassen oder zerstört werden, da verlieren auch wohlgeordnete und wohlhabende Genossenschaften das unentbehrliche Vertrauen, sie sinken wieder ab, unter Umständen bis zur Auflösung. Gerade die letzten 20 Jahre bieten dafür sowohl in den polnischen wie in den deutschen Genossenschaften zahlreiche Beispiele. Manche Genossenschaft, die vor einem Jahrzehnt stark und blühend erschien, ist heute verkümmert. Andere, die damals auf schwachen Füßen standen, haben sich trotz der Krise kräftig entwickelt und sind heute vom allgemeinen Vertrauen getragen.

Es ist also nicht der Besitz der Betriebsanlagen oder von Vermögen, was von selbst schon eine gute Zukunft verbürgt. Weit mehr kommt es auf die Verwaltung und den Zusammenhalt der Mitglieder an, auf die Fähigkeit der Genossenschaft, die immer sich ändernden Aufgaben der Wirtschaft zu erfassen und zu erfüllen; und nicht zuletzt auch auf die Einsicht der Mitglieder, daß die Genossenschaft immer neue Anforderungen für den technischen Ausbau machen muß, wenn sie ihren Aufgaben dauernd gerecht werden soll. Es ist bekannt, daß der Betriebsleiter besonders in allen gewerblichen und Handelsbetrieben der Genossenschaften einen ausschlaggebenden Anteil am Geschäftserfolg hat; die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates haben ebenso ihren Anteil daran, sowohl einzeln genommen wie auch durch ihre Zusammenarbeit. Oft genug haben sie erst nach jahrelangem vergeblichen Mühen die Zusammenfassung der Mitglieder und das Gefühl der Zusammengehörigkeit geschaffen, die eine sichere Grundlage des gemeinsamen Geschäftsbetriebes sind. In einer Genossenschaft, die in ihrem Mitgliederbestande national stark gemischt ist, fehlt diese Grundlage und sie wird in Zeiten der nationalen Spannung, wie wir sie heute besonders stark erleben, erschüttert. Eintracht und freundschaftlich nachbarliche Gesinnung unter den Mitgliedern sind die Vorbedingung des Gedeihens, ja des Bestehens einer Genossenschaft.

Für die Frage, ob es dem Staate von Nutzen sein kann, genossenschaftliche Betriebe der Minderheit in solche der polnischen Mehrheit umzuwandeln, sollten eigentlich die Erfahrungen, die sich aus dem Versailler Friedensvertrag ergeben haben, eine Lehre sein. Der Polnische Staat braucht heute die Brennereien in besonderem Maße und wendet Staatshilfen auf, um neue zu schaffen. An den Folgen des Friedensvertrages, an der Liquidation von Brennereien oder der Liquidation ihrer Mitglieder sind aber viele Brennereien zugrunde gegangen. Von den etwa 90 Brennereien, die den deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden in Posen und Pommerellen im Jahre 1914 angehörten, sind heute nur noch etwa die Hälfte tätig. Die anderen sind fast alle Industrieruinen oder schon abgebrochen, obwohl an die Stelle der früheren deutschen Ansiedler polnische getreten sind.

Auch im Molkereiwesen fehlt es nicht an solchen Erfahrungen. Die neueste Molkerei unseres Verbandes vor dem Weltkriege, Chludowo, hatte damals gleich in ihrem Anfang eine ausreichende Milchmenge; sie steht heute aufgegeben, obwohl die Milchwirtschaft in unserer Provinz heute infolge anderer Preisverhältnisse in der Landwirtschaft bedeutender ist als damals. Die größte Molkerei unseres Verbandes war damals die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Gnesen (Gniezno). Sie verarbeitete rd. 4 Millionen Liter Milch, was damals noch von keiner anderen Genossenschaft in unserer Provinz erreicht wurde. Sie löste sich durch den Zerfall ihres Mitgliederkreises nach dem Kriege auf; heute steht das Gebäude ohne Molkereibetrieb da. Die vor dem Weltkriege bereits gut arbeitenden Molkereigenossenschaften in Wongrowitz (Wągrowiec) und Schwersenz (Swarzędz) lösten sich damals infolge des Wegzuges deutscher Mitglieder und Lieferanten auf oder schrumpften so ein, daß ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb nicht mehr möglich war. Daß diese Betriebe nicht ebenso wie jene zerfallen sind, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Landw. Zentralgenossenschaft sich ihrer annahm, für gutes Personal und Erneuerung und Ausbau der technischen Ausrüstung sorgte, so daß sich die tägliche Milchleistung von 300 bis 500 Liter in jahrelangem Bemühen wieder auf den Umfang eines gesunden Molkereibetriebes brachte. Damit hat sie dem Staate Betriebe erhalten und ausgebaut, die sowohl für die umliegende Landwirtschaft als auch für den Export von augenfälligem Nutzen sind.

Auch aus dem Gebiete der genossenschaftlichen Kartoffeltrocknung und Viehverwertung könnten diese Beispiele vermehrt werden.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß bei den sogenannten Betriebsgenossenschaften das Geschäft sich nicht auf die Mitglieder beschränkt. Ein großer Teil des Nichtmitgliedergeschäfts ist ein solches mit deutschen Landwirten, ein Teil ist polnische Kundschaft. Das ist beim polnischen Genossenschaftswesen nicht anders, bei dem der Geschäftsverkehr mit deutschen Landwirten vielfach einen bedeutenden Anteil ausmacht, und zwar auch bei den Molkereien, die auch noch keineswegs alle polnischen Landwirte ihres Bezirks als Mitglieder haben. Es würde zu ernsten Beschwerden gegen die deutschen Genossenschaften führen, wenn sie diesen Geschäftsverkehr abgelehnt hätten, sie würden dann ihre volkswirtschaftliche Aufgabe nicht erfüllen.

Von jeher haben unsere Genossenschaften dabei den Grundsatz befolgt, mit gleichartigen benachbarten polnischen Genossenschaften geschäftlich und persönlich in Frieden zu leben. Wo die Grundlage für eine polnische Genossenschaft gegeben schien, haben sie es als eine natürliche Entwicklung angesehen, wenn der polnische Kundenkreis eine solche errichtete und damit ausschied, oder wenn er sich einer polnischen Nachbargenossenschaft anschloß. Darüber hat es auch keine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiderseitigen Genossenschaftsverbänden gegeben. Die Presse-Behauptungen, daß die Genossenschaften ihre polnischen Kunden von sich abhängig machten und ausbeuteten, stammen nicht aus genossenschaftlichen Kreisen, sondern aus dem Kreise der Politiker, die durch die internationalen Spannungen bewegt werden und die unserer wirtschaftlichen Arbeit fremd sind. Die deutschen Genossenschaften sind an diesen Spannungen nicht schuld. Es ist nicht gerechtfertigt, wenn ihre friedliche und dem Staate nützliche Zusammenarbeit mit der polnischen Bevölkerung gestört wird. Niemand hat einen Nutzen davon. Die Schäden aber, die dadurch den produktiven Kräften unseres Staates zugefügt werden, sind nachhaltig wirksam.

Für die aufrichtigen Genossenschafter, die in treuer Kleinarbeit nun 20 Jahre lang ihren Anteil an der Einfügung der deutschen Bevölkerung in das Staatsganze und an der Wiederaufrichtung der Volkswirtschaft geleistet haben, ist es schmerzlich, ihre Arbeit angegriffen und gestört zu sehen. Sie dürfen aber darum nicht müde werden; ihr Weg der schlichten genossenschaftlichen Pflichterfüllung bleibt doch richtig.

*) Rolnik Polski Nr. 54 vom 8. 7. 39.

Weitere deutsche Genossenschaftsmolkereien geschlossen.

Wie wir gestern berichteten, wurde die vollständig neuzeitlich eingerichtete deutsche Genossenschaftsmolkerei in Mogilno, die zu den größten in Polen zählt und 30 000 Liter täglich verarbeitete, aus sanitären Gründen geschlossen. Im Milchbehälter wurde eine Ratte gefunden, die in mysteriöser Art und offensichtlich in böswilliger Absicht in diesen Behälter hineingeworfen wurde. Nach dem Täter wird gefahndet.

Außerdem wurde die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Schwersenz (Swarzędz), die 9000 Liter täglich verarbeitete und im Sommer vorigen Jahres umgebaut worden ist, auf behördliche Anweisung hin geschlossen. Geschlossen wurden ferner die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Königsrode (Królikowo), im Kreise Znin, die eben erst renoviert worden ist und 6000 Liter täglich verarbeitete, und schließlich die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Parlin-Dąbrowa (früher Kaisersfelde).

*

Warschauer Milch.

Die deutschen Genossenschaftsmolkereien in Polen können für sich und die gesamte Volkswirtschaft des Landes den Ruhm beanspruchen, daß sie über die weitaus besten maschinellen und sanitären Einrichtungen verfügen, daß ihre Butter in allererster Linie als Exportbutter qualifiziert ist, kurzum — das ist keine Übertreibung — daß sie Musterbetriebe sind, die sich sehen lassen können.

Wie es in anderen Molkereibetrieben aussehen kann, darüber brachte der „Kurjer Polski“ Anfang Juni eine Reportage, die wir heute anläßlich der Schließung von weiteren deutschen Molkereibetrieben, noch einmal in deutscher Übersetzung bringen möchten. Das polnische Organ schildert dort die Zustände bei den Warschauer Milchverteilungsstellen, die weder einer deutschen Leitung unterstehen, noch einen deutschen Eigentümer besitzen, dafür aber auch nicht „aus sanitären Gründen“ geschlossen worden sind.

Doch sehen wir zu, was eine nächtliche Sanitätsinspektion in der polnischen Hauptstadt erleben mußte, die von Zeit zu Zeit zur Kontrolle der Hygiene und Sauberkeit in den Warschauer Milchverteilungsstellen durchgeführt wird. In dem Bericht werden Bilder geschildert, die nicht sehr erfreulich und ganz unverständlich sind, wenn man an die bestehenden scharfen Bestimmungen über Hygiene und Sauberkeit in den Molkereien und in den Milchverkaufsstellen denkt. Der Berichterstatter des „Kurjer Polski“ schreibt u. a.:

„In Praga (einer Vorstadt von Warschau) in der Mickiewicz-Straße stehen in einem großen Hof Milchkannen in einer langen Reihe. Wir betreten die Molkerei, in der uns der Inhaber mit olympischer Ruhe empfängt. Es gibt zwar keine Einrichtung zum Spülen der Milchflaschen, die Hände der Arbeiter sind unsauber, der Pasteurisier-Apparat arbeitet nicht vorschriftsmäßig, er ist verrostet. Es gibt deswegen ein Strafmandat, trotzdem verliert der Molkereiinhaber nicht einen Augenblick seine Ruhe. Zu allen Bemerkungen nickt er nur wortlos mit dem Kopf.

In der Bonifraterska-Straße sind die hygienischen und die Lokalbedingungen noch viel schlimmer. Der Inhaber weiß nicht einmal, welchen Schaden er den Verbrauchern zufügen kann. Vor wenigen Jahren besaß er eine geheime Milchverteilungsstelle, nach und nach wurde er Inhaber einer offiziellen Milchverkaufsstelle, er kaufte sich einen Pasteurisier-Apparat, der keineswegs vorschriftsmäßig arbeitet. Die Pasteurisierung der Milch ist bei uns (d. h. in Warschau) überall ungenügend. Im Pasteurisier-Apparat soll die Milch auf 83 Grad erhitzt werden, dann geht sie durch eine Kühlanlage und soll hier höchstens eine Temperatur von 10 Grad erhalten. In den Warschauer Molkereien erhält die Milch nirgends die vorschriftsmäßige Temperatur. Bei mehr als fünfzehn Grad wird nämlich die Milch zum besten Nährboden für Bakterien.

Warschau verbraucht täglich etwa 300 000 Liter Milch. Und was für eine Milch trinkt die Stadt? In dieser Beziehung gibt es viele Mängel. Die Milch wird durch Wasser gefälscht oder durch Zutaten von Soda vor dem Sauerwerden geschützt. Unter den kontrollierten Milchproben gibt es etwa 20 Prozent solcher Fälle. Von den 75 registrierten Molkereien haben nur wenige einen Pasteurisier-Apparat, einige von diesen Apparaten funktionieren schlecht. Die erste Reinigung der Milch erfolgt unvorschriftsmäßig. An Stelle von Sieben mit entsprechenden Filtern haben wir Lappen gesehen, die schwerlich zu waschen sind. Ein besonderer Mangel aber sind die innen verrosteten Milchkannen und die fast immer schmutzigen Milchkannendeckel.“

Der Berichterstatter schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Milchverhältnisse in Warschau viel zu wünschen übriglassen. In letzter Zeit hätten sich diese Verhältnisse schon etwas gebessert, weil man den „größten Schmutz“ nicht mehr zum Verkauf bringt.“ —

An diesem Bericht erkennt jeder Fachmann, daß es sich bei den hier beschriebenen Warschauer Molkereien um recht primitive Betriebe handelt und jeder Laie, daß sie den „sanitären Bedingungen“ nicht genügen. Aber geschlossen werden nicht diese Warschauer Betriebe, die es zu verdienen scheinen, sondern die hochwertigen ganz modernen deutschen Genossenschaftsmolkereien in Westpolen!

Aus sanitären Gründen!

Republik Polen.

Deutscher Zollbeamter in Polen verhaftet.

Die Polnische Telegrafen-Agentur meldet aus Neustadt (Wejherowo): Der deutsche Zollbeamte Lipski, der zu Pferde die polnisch-Danziger Grenze bei Łapin überschritten hat, wurde von der polnischen Grenzwache festgenommen und aus Karthaus in das Untersuchungsgefängnis Neustadt eingeliefert.

Türkischer Botschafter für Warschau.

Ankara, 27. Juli. (PAT.) Die Anatolische Telegrafen-Agentur teilt amtlich folgendes mit: Der Türkische Gesandte in Brüssel, Kemal Husnu Taray, ist zum Botschafter in Warschau ernannt worden.

Verbot polnischer Zeitungen in der Tschechei.

Berlin, 28. Juli. (PAT.) Das Deutsche Nachrichten-Büro teilt mit, daß das tschechische Innenministerium eine Verordnung erlassen hat, durch welche der Bezug und die Verbreitung folgender polnischer Zeitungen verboten wird: „Gazeta Polska“, „Kurjer Warszawski“, „Głos Narodowy“, „Expreß Poranny“, „Czas“ und „Goniec Warszawski“. Diese Verordnung ist unverzüglich in Kraft getreten und gilt bis zum 15. Juli 1941.

Freie Stadt Danzig.

Bäuerliche Wirtschaft in der Danziger Niederung als Doktorarbeit.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Technische Hochschule liebt es, den Doktoranten Aufgaben aus der praktischen Danziger Wirtschaft zu stellen. So ist jetzt wieder durch Beschluß von Rektor und Senat dem Diplom-Landwirt Erhard Wiesel die Würde eines Doktors der Technischen Wissenschaften auf Grund seiner Dissertation über „Die schwarzbunte Niederungszucht unter dem Einfluß ostfriesischer Vatertiere nach dem Weltkrieg“ und der bestandenen Prüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“ verliehen worden. Der Diplom-Landwirt Fritz Krochling hatte sich zur Untersuchung das Thema ausgesucht „Betriebsformen und Betriebsergebnisse der Falkenauer Niederung“. Auch er erhielt die Doktorwürde. Seinen Doktor der Philosophie erwarb der cand. phil. Erwin Logan mit seiner Dissertation „Die Flurnamen als Quelle zur Geschichte der Danziger Landschaft“.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschland in der Weltweizenbilanz.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Man ist sich in Deutschland darüber klar, daß die Bestrebungen auf verstärkte Anpassung der deutschen Wirtschaft an die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Donau- und Balkanraumes zu einem Zeitpunkt beginnen, der als besonders schwierig bezeichnet werden muß. Das Jahr 1938 hat den Südostländern eine besonders große Weizenernte gebracht, nämlich mehr als 13½ Mill. To. Gegen den Durchschnitt der letzten zehn Jahre bedeutet das ein Plus von mehr als 3½ Mill. To. Die südosteuropäischen Erzeugerländer haben zur Milderung verderblicher Folgen des Erntesegens mit äußerster Beschleunigung Lagerräume gebaut. Deutschland hat bekanntlich das gleiche getan, nicht nur um seine eigene große Roggenernte unterzubringen, sondern um auch jene Entlastungskäufe bei den Südostländern (vornehmlich Ungarn und Rumänien) vornehmen zu können, die den Auftakt für eine Zusammenarbeit und einen Ausgleich auf weite Sicht bieten sollen.

Die Statistik der südosteuropäischen Länder zeigt, daß die europäischen Westländer, insbesondere Großbritannien und Frankreich, nur sporadisch als Käufer von Donauweizen aufgetreten sind, und daß einem Jahr gesteigerter Bezüge ein Jahr unbedeutender Käufe folgte. Gegenüber der großen Ernte der südosteuropäischen Länder im Jahre 1938 haben die westlichen Demokratien völlig versagt und damit den Beweis geliefert, daß sie keine ausreichenden Wirtschaftspartner für die Länder der Donau und des Balkans sind.

Eine Meldung aus Ottawa bestätigt diese Feststellung. Großbritannien hat im vergangenen Jahr seinen Weizenbedarf vorwiegend aus Australien und Argentinien, also aus Ländern gedeckt, die im Falle eines Krieges wegen der großen Entfernung und wegen der Schwierigkeit die Verbindung aufrecht zu erhalten, weitgehend ausfallen dürften. In der erwähnten Meldung aus Ottawa heißt es, die britischen Interessenten für kanadischen Weizen hätten erklärt, die britischen Magazine seien überfüllt, so daß eine weitere Bevorratung nur bei Anlegung umfangreicher Lager in nordamerikanischen Häfen in Betracht käme. Was Großbritannien in den nächsten Jahren an eine Befriedigung seines Weizenbedarfes oder auch an der Aufrechterhaltung seiner Lage fehlt, wird in jenen Erzeugerländern gekauft werden, die dem Mutterland entweder als Glieder des Weltreichs (Kanada und Australien) oder aber als Vertragspartner (Nordamerikanische Union) nahestehen, nicht aber in den südosteuropäischen Ländern. Die Schwankungen in den Weizenerträge der Donau- und Balkanländer waren sehr beträchtlich. Einer Rekordernte von 13 Mill. To. stand wenige Jahre zuvor eine Minimalernte von wenig über 6 Mill. To. gegenüber. Bei Schwankungen um 6½ Mill. To. kann selbst die gewissenhafteste Wirtschaftspartnerschaft nicht ohne Puffermengen, d. h. ohne eingelagerte Bestände auskommen, die den Übergang von Jahren geringer zu Jahren guter Ernte und umgekehrt erleichtern. Eine Partnerschaft, die allein an eine solche nahe Produktions- und Marktbetreuung heranreichen könnte, kann den europäischen Südostländern nur das volkreichste Land des europäischen Kontinents, das zudem keine Verpflichtungen gegenüber außereuropäischen Ländern hat, bieten.

Veränderter Banknotenumlauf.

Der Ausweis der Bank Polski für die zweite Juli-Dekade enthält eine weitere Erhöhung des Goldbestandes um 0,1 auf 443,9 Millionen Złoty. Der Bestand an ausländischen Devisen verringerte sich um 0,4 auf 12,1 Millionen Złoty. Der Bestand an Wechseln, Schecks, Warranten und Kupons erhöhte sich um 1,0 auf 531,8 Millionen Złoty. Die Lombardkredite erhöhten sich um 2,5 auf 133,2 Millionen Złoty, während der Bestand an Schatzscheinen um 4,8 auf 138,7 Millionen Złoty zurückgegangen ist. In den Kassen der Bank Polski verblieben an Scheidemünzen 25,4 Millionen Złoty. Der Banknotenumlauf verminderte sich um 47,3 auf 1796 Millionen Złoty.

Der Roggenbedarf für Danzig wird sichergestellt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Außer dem für den eigenen Bedarf verbleibenden muß aller in Danzig 1939 geernteter Roggen vom Erzeuger ausschließlich der vom Brot- und Mehlversorgungsverband ausgestellten Ablieferungsscheine an die Danziger Mühlen abgeliefert werden. Zur Aufnahme gelangt die zum Verkauf freibleibende und dem Brot- und Mehlversorgungsverband auf Grund der angestellten Erhebungen aufgegebene Menge. Diese wird in vier gleiche Raten unterteilt und, beginnend am 1. September, entsprechend dem Bedarf der Danziger Mühlen, abgerufen. Mengen bis zu 1000 Kilogramm werden beim ersten Viertel abgerufen. Die Mühlenbetriebe dürfen den Danziger Roggen nur gegen die vorgeschriebenen Ablieferungsscheine erwerben.

Der Erzeugerpreis wurde übrigens auf 23 DG für 100 Kilogramm (bei holländischem Gewicht von mindestens 118 Pf. für gesunde trockene Ware frei Mühle bzw. Mühlenstation) zahlbar bei Lieferung netto Kasse festgesetzt. Landwirte, die sich bei der Ablieferung eines Kommissionärs bedienen, zahlen an diesen 40 Pf. für 100 Kilogramm. Verstöße gegen diese Anordnung sind unter Strafe gestellt.

Die Entjudung der Danziger Wirtschaft.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bei den Verhandlungen, die mit jüdischen Grundeigentümern und jüdischen Kaufleuten geführt worden sind, um Grundstücke und Wirtschaftsbeteiligungen in arische Hand zu überführen, hat es sich als zweckmäßig erwiesen, Treuhänder einzuschalten. Der Senat hat deshalb in einer Verordnung betreffend die Entjudung der Danziger Wirtschaft und des Danziger Grundbesitzes ein solches Verfahren gesetzlich festgelegt. Die Aufgabe dieser Treuhänder ist es, die zu arisierenden Grundstücke und Wirtschaftsbeteiligungen für eine gewisse Übergangszeit zu verwalten und die Liquidation oder Veräußerung der ihrer Verwaltung unterstehenden Vermögenswerte in die Wege zu leiten und durchzuführen. Das Verfahren erscheint geeignet, verschiedentlich auftretende Schwierigkeiten auszuräumen.

Firmennachrichten.

ex **Kolmar** (Chodzież). Zwangsversteigerung des in Kolmar, ul. Br. Pierackiego 12, belegenen und im Grundbuch Kolmar, Band 4, Ausweis 196, Inh. Paul Baruch und Erika Bernhold, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus mit Ladengeschäft) am 1. August 1939, um 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8. Bietungspreis 12 529, Bietungspreis 9397, Kaution 1253 Złoty. Behördliche Kaufgenehmigung erforderlich.

ex **Kolmar** (Chodzież). Zwangsversteigerung des in Usch-Neudorf belegenen und im Grundbuch Ujska-Nowawieś, Band 1, Ausweis 1, Inh. Jan Łyszczyński, in Usch-Neudorf, eingetragenen Landgrundstücks, bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, mit lebendem und totem Inventar sowie etwa 467 Morgen bestelltem Land (Größe 170,40,43 Hektar), am 8. August 1939, um 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8. Schätzungspreis 16[illegible] 500, Bietungspreis 120 375, Kaution 16 050 Złoty.

ex **Wongrowitz** (Wągrowiec). Zwangsversteigerung des in Golka belegenen und im Grundbuch Golka, Band 1, Ausweis 3, Inh. Eheleute Antoni und Franciszka Wysocki, eingetragenen Landgrundstücks, mit Wohnhaus, Scheune, Vieh-, Pferde- und Schweinestall, Speicher, Arbeiterwohnhaus sowie Wiesen, Weideland, Wald und Ackerland in Größe von 96,97,28 Hektar am 6. September 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 63 063, Bietungspreis 42 042, Kaution 6306,30 Zł.

ex **Wongrowitz** (Wągrowiec). Zwangsversteigerung a) des in Ochodza belegenen und im Grundbuch Ochodza, Band 1, Ausweis 4, Inh. Adam Chwal, eingetragenen Landgrundstücks mit Wohnhaus, Pferde-, Vieh- und Schweinestall, Futterküche, Scheune, 2 Schuppen, Brunnen sowie Wiesen, Weideland und Ackerland in Größe von 13,61,70 Hektar, Schätzungspreis 20 835, Bietungspreis 15 626,25, Kaution 2083,50 Złoty; b) der in Rgielsko belegenen und im Grundbuch Rgielsko, Band 5, Ausweis 124, Inh. Adam Chwal in Ochodza, eingetragenen Wiese in Größe von 00,45,70 Hektar, Schätzungspreis 300, Bietungspreis 225, Kaution 30 Złoty, am 6. September 1939, um 11.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13.

Der Weltmarkt für Maschinen.

Der Wettbewerb der drei großen Maschinenausfuhrländer in amerikanischer Auffassung.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika an industriellen Maschinen hat im Jahre 1938 den Wert von 269 856 041 $ erreicht und bleibt hinter der des Jahre 1929 nur um 3 Prozent zurück. Rechnet man hierzu noch die Ausfuhr von Druckereiausrüstungsgegenständen und von landwirtschaftlichen Geräten im Werte von 75 435 305 $, so ergibt sich für diese drei Gruppen technischer Erzeugnisse ein Gesamtausfuhrwert von 355 039 643 $. Von Deutschland und England gefolgt, stehen die USA damit an der Spitze der drei großen Maschinenausfuhrländer der Welt.

Sie sind jedoch, wie aus einer Darstellung der Maschinenabteilung des USA-Handelsdepartements in Washington hervorgeht, mit ihrem Erfolg nicht zufrieden, sondern erheben Klage über die Hindernisse, die ihrer Maschinenausfuhr auf verschiedenen Märkten der Welt bereitet werden.

In Argentinien zum Beispiel, so betont die amtliche Verlautbarung, sind die nordamerikanischen Maschinen infolge der Beschränkung der Devisenbewilligungen für die Einfuhr aus USA gegenüber Deutschland und England sehr stark im Nachteil. (Die gegen die totalitären Staaten gerichtete „USA-Exportoffensive in Südamerika" hat also in Argentinien keinen Erfolg gehabt.) Die Maschinenlieferungen der USA nach Mexiko sind — und zwar nach der amerikanischen Darstellung infolge der deutsch-mexikanischen Tauschabkommen — auf einen Bruchteil ihres früheren Wertes zurückgegangen, und

die mittel- und südosteuropäischen Märkte

sind infolge der Verrechnungs- und Kompensationsabkommen dieser Länder den amerikanischen Maschinen so gut wie völlig verschlossen. In Australien ist den amerikanischen Maschinen der Eingang durch die mit den Ottawapräferenzen für englische Erzeugnisse und dem Schutz der einheimischen Industrie zusammenhängenden außerordentlich hohen Zölle erschwert, die die Hälfte bis zwei Drittel der ursprünglichen Preise der Maschinen ausmachen.

Auf der anderen Seite sind die Hauptwettbewerber der USA auf dem Weltmarkt sehr gute Käufer amerikanischer Spezialmaschinen. Dies trifft heute noch auf England zu und hat bis vor wenigen Jahren auch von Deutschland gegolten. Noch vor acht Jahren standen die USA in der Weltmaschinenausfuhr an dritter, England an zweiter und Deutschland an erster Stelle. Die deutsche Maschinenausfuhr in dem genannten Jahr im Werte von 749 700 000 RM belief sich in amerikanischer Währung auf 179 000 000 $, diejenige Englands auf 88 900 000 $, während die der USA 87 700 000 $ betrug. Auf Deutschland entfielen also 1931 gut 50 Prozent der Maschinenausfuhr der drei großen Maschinenländer und auf England und die Vereinigten Staaten rund je 25 Prozent. Im Jahre 1933 ging die Maschinenausfuhr aller drei Länder zurück. Die USA behaupteten jedoch bei einer auf 85 600 000 $ verminderten Ausfuhr ihren 1932 erreichten Anteil von 24,5 Prozent der Maschinenausfuhr der drei Länder und England kam um 4 Prozent auf Kosten der deutschen Maschinenausfuhr vorwärts. 1934 machten die USA weitere Fortschritte. Ihr Anteil betrug in dem genannten Jahr 31,5 Prozent, derjenigen England 30,5 Prozent und derjenige Deutschlands 38 Prozent. Seit den Frühjahrsmonaten von 1935 hat die USA-Maschinenausfuhr diejenige Deutschlands überflügelt. Für das ganze Jahr 1935 ergibt sich eine deutsche Maschinenausfuhr im monatlichen Durchschnittswerte von 15 505 000 $ gegenüber einer solchen von 15 779 000 $ der USA. Die englische Maschinenausfuhr war erheblich zurückgegangen und nahm in größerem Abstand von USA und Deutschland den dritten Platz ein. Die fünf besten Käufer amerikanischer Maschinen im Jahre 1938 waren nachstehende Länder mit folgenden Beträgen:

Kanada	51 891 962 $
Rußland	40 417 603 $
England	31 981 986 $
Japan	26 417 904 $
Argentinien	21 108 032 $

Der sechsbeste Markt für amerikanische Maschinen im Jahre 1938 war Venezuela, dessen Bezüge im Werte von 12 170 915 $ hauptsächlich aus Maschinen für die Petroleumindustrie bestanden. Der Bericht des USA-Handelsdepartements führt zum Schluß aus, daß die amerikanischen Maschinenexporteure gegenüber der staatlich geförderten und unterstützten Maschinenausfuhr Deutschlands und Englands erfolgreich gearbeitet hätten, und sagt, daß die wirkliche Probe erst kommen werde, wenn sich die anderen Maschinenausfuhrländer wieder völlig der Friedensproduktion und dem Handel wie in der Friedenszeit zuwenden werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz -%.

Warschauer Börse vom 27. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.55, 90.33 — 90. 7, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 285.20, 284.49 — 285.91, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.35, 111.07 — 111.63, London 24.93, 24.86 — 25.00, Newyork —.—, 5.30⅝ — 5.33⅛, Oslo —.—, 124.93 — 125.57, Paris 14.11, 14.07 — 14.15, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.50, 128.18 — 128.82, Schweiz —.—, 119.80 — 120.40, Helsingfors 10.99, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 27. Juli. Amtliche Devisenkurse. New york 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.07—133.33, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.04—60.16, Belgien 42.30—42.38, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.17—56.29, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10 Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 27. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe 100 zł	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	—
mittlere Stücke	60.50 G.
kleinere Stücke	57.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	51.00 B.
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	52.50 +
mittlere Stücke	52.50 +
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	42.00 +
3½% Investitions-Anleihe I. Emission	75.00 G.
II. Emission	74.25 G.
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	60.00 +
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 27. Juli.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 74.25—74.50, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie —, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 73.25—73.50, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 75.75, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 39.00, 4prozentige Konsold.-Anleihe 1936 61.00-60.50-60.50, 4½prozentige Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.50, proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00-62.00-60.00, 5½proz. L. Z. d. Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½proz. L. Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschftsbank III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56.00—56.25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 64.50—63.50—64.25, 5proz L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 58.25, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 56.50.

Bank Polski-Aktien 106.50, Lilpop-Aktien 77.50, Żyrardów-Aktien —

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	19.50-20.00	blaue Lupinen	13.75-14.25
Roggen	12.75-13.00	Serradelle	-.-
Braugerste	-.-	Winterraps	44.00-45.00
Gerste 700-720 g/l.	-.-	Sommerraps	42.00-43.00
„ 673-678 g/l.	-.-	Winterrübsen	-.-
„ 638-650 g/l.	-.-	Leinsamen	-.-
Wintergerste	17.00-18.00	blauer Mohn	-.-
Hafer I 480 g/l.	-.-	Senf	-.-
Hafer II 450 g/l.	-.-	Rotklee 95-97%	-.-
Weizenmehl:		roher Rotklee	-.-
10-35%	40.00-42.00	Weißklee	-.-
10-50%	37.25-39.75	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	34.50-37.00	Gelbklee, enthülst	-.-
II 35-50%	33.25-34.25	„ nicht enth.	-.-
II 35-65%	30.50-32.75	Raygras, engl.	-.-
II 50-60%	28.75-29.75	Tymothe	-.-
IIA 50-65%	27.75-28.75	Leinkuchen	-.-
II 60-65%	26.25-27.25	Rapskuchen	12.75-13.75
III 65-70%	22.25-23.25	Sonnenblumen-	
Roggenmehl:		kuchen 42-43%	18.50-19.50
0-30%	24.50-25.25	Sojaschrot	-.-
10-50%	-.-	Speisekartoffeln	-.-
IA 0-55%	23.00-23.75	Fabrikkart. p. kg %	-.-
Kartoffelmehl		Weizenstroh, lose	1.50-1.75
„Superior"	34.00-37.00	„ gepr.	2.25-2.50
Weizenkleie, grob	11.75-12.25	Roggenstroh, lose	1.75-2.00
„ mittelg.	10.00-10.75	„ gepr.	2.75-3.00
Roggenkleie	10.50-11.00	Haferstroh, lose	1.75-2.00
Gerstenkleie	11.50-12.50	„ gepr.	2.25-2.50
Viktoria-Erbsen	-.-	Gerstenstroh, lose	1.50-1.75
Folger-Erbsen	-.-	„ gepr.	2.00-2.25
Sommerwicken	-.-	Heu, lose neu)	5.00-5.50
Peluschken	-.-	„ gepreßt	6.00-6.50
Winterwicken	-.-	Netzeheu, lose(neu)	5.50-6.00
gelbe Lupinen	15.50-16.00	„ gepreßt	6.50-7.00

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. 114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	13.50-13.75	Viktoria-Erbsen	37.00-40.00
Weizen	21.00-21.50	Folger-Erbsen	-.-
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.00-24.00
Gerste 673-678 g/l.	15.50-16.00	Winterwicken	-.-
„ 644-650 g/l.	15.00-15.50	Peluschken	24.00-25.00
Wintergerste	17.50-18.00	gelbe Lupinen	13.25-13.75
Hafer	18.50-19.00	blaue Lupinen	12.00-12.50
Roggenmehl:		Serradelle	-.-
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	-.-
IA 0-55% m. Sack	23.75-24.25	Winterraps	43.50-44.50
70%	22.75-23.25	Winterrübsen	43.50-44.50
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	-.-
Roggennachmehl		Senf	-.-
0-95% m. Sack	19.75-20.25	blauer Mohn	-.-
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	-.-
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	-.-
0-30%	43.00-44.00	Weißklee, 97% ger.	-.-
0-35%	42.00-43.00	Weißklee, roh	-.-
I 0-50%	40.00-41.00	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	37.50-38.50	Gelbklee, enthülst	-.-
II 35-65%	33.00-34.00	Wundklee	-.-
Weizenschrotnach-		engl. Raygras	-.-
mehl 0-95%	31.00-32.00	Tymothe, ger.	-.-
Roggenkleie	10.75-11.50	Leinkuchen	26.00-26.50
Weizenkleie, fein	11.00-11.50	Rapskuchen	13.75-14.25
„ mittelg.	10.25-10.75	Sonnenblumen-	
„ grob.	11.50-12.00	kuchen 40/42%	-.-
Gerstenkleie	-.-	Speisekartoffeln	-.-
Gerstengrütze, fein	-.-	Roggenstroh, lose	2.50-3.00
„ mittl.	-.-	„ gepr.	3.00-3.50
Perlgerstengrütze	-.-	Netzeheu, lose	5.25-5.75
Feld-Erbsen	-.-	„ gepr.	5.75-6.25

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	301 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	5 t
Weizen	210 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	57 t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	— t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	32 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	3 t	Rübsen	12 t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	136 t	Leinkuchen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Raps	5 t	Wicken	5 t
Erbsen	— t	Winterraps	— t	Sonnenblu-	
Roggenkleie	79 t	Serradelle	— t	menkuchen	— t
Weizenkleie	5 t	Mais	15 t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 833 t.

Warschau, 27. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 21.50—22.00, Sammelweizen 21.00—21.50, Roggen I (Standard) 13.00—13.25 Roggen II —.—, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 16.25—16.50, Gerste II (Standard) 16.00—16.25, Gerste III (Standard) 15.75—16.00, Hafer I (Standard) 21.25 bis 21.75, Hafer II (Standard) 21.00—21.25, Speise-Felderbsen —.—, Viktoria-Erbsen —.—, Folge Erbsen —.— bis —.—, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken 85.00—90.00, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.50—12.00, gelbe Lupinen 16.50—17.00, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps 46.00—47.00, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen 44.00—45.00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90 % —.—, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee 190.00—210.00 Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 250.00 bis 270.00, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 41.50—42.50, 0—35% 39.50—40.50, I0—50% 36.50—39.50, IA0—65% 34.50—36.50, IIA 30—65% 29.00—30.50, IID 50—65% 24.00—25.00, Weizen-Futtermehl 13.50—14.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 24.25—24.75, Roggenmehl I0—55% 22.50—23.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 18.25—18.75, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, grobe Weizenkleie 12.00—12.50, mittelgrob 11.25—11.75, fein 11.25 bis 11.75, Roggenkleie 0—70% 9.75—10.25, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 22.00—22.50, Rapskuchen 12.25—12.75, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.00, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —.—, Roggenstroh, gepreßt 3.00—3.50, Roggenstroh, lose (in Bündel) 3.50—4.00, Heu I, gepreßt 6.00—6.50, Heu II, gepreßt 4.50—5.00.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 27. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 84—94, junge Mastochsen 76—83, ältere, fette Ochsen 71—73, ältere, gefütt. Ochsen 62—67½; fleischige Kühe 85—94½, abgemolkene Kühe jed. Alters 48—53; junge fleischige Bullen 81—87; fleischige Kälber 87—105, junge, genährte Kälber 70—89; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60; Speckschweine von über 180 kg 122—125, über 150 kg 117—122, unter 150 kg 110—117, fleischige Schweine über 110 kg 104—115, von 80—110 kg —.—, unter 80 kg —.—, magere Schweine —.—, Magervieh —.—.